

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Haunburg-Weiskensels-Bezirk, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Barz 42/43.

Redaktion: Barz 42/43.

Infektionsgefahr! ... In der Halle ...

Ein Schandfleck für das deutsche Volk.

Im Petersprozeß hat am Freitag der General v. Siebert, der Führer des Reichstagsverbandes, das gegen Peters ergangene Urteil einen Justizmord und einen Schandfleck für das deutsche Volk genannt.

Wir aber nicht, daß es nicht das Ehrenamt war, die Grund haben, oft mit Hülfe und Geduld ansprechen zu sein, und daß es eine Art von Jura über die Justiz gibt, die — wenn sie auch sozialpsychologisch begründet sein mag — nicht aus keiner Quelle kommt.

von Deuten, welche infolge ihrer vererbten Neigungen die Begriffe von Tugend und Schande kaum begreifen verstehen haben. Wahrung der nationalen Ehre, hieß die Unterwerfung des Volkes unter eine Regierung, die dem Parlamentarismus den Fuß auf den Nacken setzte.

Diese Gesellschaft mit gemeinsamen Neigungen, mit einem Wort, die Peters-Gesellschaft, die in München unter dem Vortande, ein sozialdemokratisches Blatt anzulegen, die Justiz bekämpft, will dem deutschen Volke in Herrn Peters einen neuen Märtyrer besetzen.

Diese Gesellschaft mit gemeinsamen Neigungen, mit einem Wort, die Peters-Gesellschaft, die in München unter dem Vortande, ein sozialdemokratisches Blatt anzulegen, die Justiz bekämpft, will dem deutschen Volke in Herrn Peters einen neuen Märtyrer besetzen.

Tagegeschichte.

Halle a. S., 1. Juli 1907.

Der Freund des Fürsten Bismarck, Herr Bachmann von der Woffischen Zeitung, läßt jetzt jeden Tag vorübergehen, an dem er nicht ausführliche Erinnerungen an die berüchtigte 12000 Mark-Affäre des Grafen Robadowitz veröffentlichen würde.

Die Kritik, die von der bürgerlichen Presse am Verhalten des Siebert gelebt wird, hat es freilich an amüsanen Nebenreden: in den Kern der Sache dringt sie kaum ein.

Wir finden unter ihnen den Kammergerichtspräsidenten Delius und Hermann, den Thüringischen Staatspräsidenten v. Bismarck, den bekannten Reichstagsabgeordneten v. Bismarck, den Reichstagspräsidenten v. Bismarck, den Reichstagspräsidenten v. Bismarck, den Reichstagspräsidenten v. Bismarck.

Wenige Monate darauf war Graf Robadowitz, ein geliebter Freund, seit Jahren aber gehässigster Feind der Schürfmacher, ein toter Mann.

Man kann es dem General des Reichstagsverbandes ohne weiteres glauben, daß ihm die Welt aus dem tiefsten Herzen groß ist, die Welt nämlich darüber, daß es einer gewissen Sorte von Menschen nicht gelte, sein Volk, angeführt die schändlichsten Menschen zu beschützen.

So verhielten sich die Führer der freikonservativen Partei, die im „nationalen Volk“ die Führung inne hat, und die jetzt eben erst den Sturz des Staatssekretärs Grafen Robadowitz als ihren Triumph feierten.

Nationalliberalen. „Der parlamentarischen Verhandlungen, der Pressefreiheit, der Parteien, der Vereine, der Koalitionsfreiheit und der Wahlen haben wir nach der Meinung vieler und nicht Unberühmter mehr als genug.“

Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien. Von Franz Herber.

Was hatte Wesley (nicht Wädel) die Caribische Insel unter sich gelassen. Sie lag südlich von Honolulu an der Westküste des Pazifiks in der Provinz Kauai.

sein Weizen geerntet, und sogar Derrick hatte wenig mehr geerntet, als er zur Winterzeit benötigte.

hat Ihnen etwas zu sagen.“ Wesley mußte sich hüten, um aus der Hand einen Sohn verlohnen zu lassen an Ende der Tage zu trinken. Er ließ sich wieder aufrichten, kam der Wasserwagen im tiefen Staub der Landstraße herangeharrt.

Man hatte in diesem Jahre nicht viel zu ernten gehabt. Bei Abrechnung war auf der Hälfte der bestellten Fläche überhaupt kein Weizen geerntet, und sogar Derrick hatte wenig mehr geerntet, als er zur Winterzeit benötigte.

Jetzt in der zweiten Hälfte des September, am Ende der regnerischen Zeit, war ganz Lulare County (Woffschott), etwa ein zehntel des Landes, entwaldet. Die meisten Flächen des San Joaquin-Tales, in der ganzen Gegend von Mittelkalifornien inodent, verodert und hart wie Asphalt; hier volle Monate hindurch hatte die Sonne Tag für Tag in ununterbrochener wellenlauer Mittagshitze am wolkenlosen Himmel gebrannt und die ganze weiche Hiebung zum Küstengebirge im Westen bis zu den Sierras im Osten verengt.

„Es kommen mir grade recht, Wädel Wädel“, rief der kleine Mann, während er das Pfeifchen in den Handgüß der Demnarrichtung schlang. „Den Logenbächen nur: Ich muß mit Sie reden.“

*) Die größte Welle = 1600 Meter.

*) Die größte Welle = 1600 Meter.

„Sie müssen aber schnell machen, Bismarck“, antwortete er ungeduldig. „Ich bin ohnehin schon zu spät zum Mittagessen.“

„Der Liberalismus schen (1878) seine geschichtliche Rolle ausgespielt zu haben, als seine Forderungen erfüllt waren.“
Es handelt sich für den Liberalismus nicht mehr darum, neue politische Rechte und Freiheiten zu erstreben.
S. Fr. in der Nationenzeitung vom 30. Juni 1907.
(Friedberg?)

Ein Ergebenheitstelegramm an Graf Bismarck richtete die Senatende in Köln eröffnete Hauptversammlung der christlichen Bergarbeiter Deutschlands.
Diplomatenskab. Der Abgeord. Jig. wird durch ihren Berliner Korrespondenten mitgeteilt, daß Fürst Radolin in Paris durch Herrn v. Warlichall ersetzt worden und Herr v. Biderlin-Wächter im Herbst seine definitive Ernennung zum Botschafter zu Konstantinopel erhalten soll. Ferner soll der Gesandte in Buenos-Aires, Herr v. Bismarck, nach Tokio gehen, während Herr Plümm v. Schwarzenstein von Tokio nach Washington versetzt werden wird.

Als wüßte, sinnlose Gese „nationaler“ Manuskripten entpuppt sich das Gese über die Wahlhilfe, die ausländische Studierende im letzten Wahlkampf der Sozialdemokratie geleistet haben sollen. Besonders rufen die studierenden Bourgeoisenschaften, die für den Sozialistenstand die Wahlarbeit geleistet haben, das Maul am meisten auf und inspektieren ein Artikelstreben gegen die russischen Studenten, das in der gesamten bürgerlichen Presse ein bereitwilliges Echo fand. Von allem was dies in Sachsen der Fall. Jetzt stellt sich heraus, daß an der ganzen Gese nichts ist. Der Sozialist (antisemitische) Verein in Leipzig hatte sich nämlich an die Behörde gewandt, damit sie gegen die Unterjochung der Sozialdemokraten durch studierende Ausländer der Universität Leipzig einschreite. Daraufhin hat die Kreisbauernschaft den „echt teufelich“ Männern den Reichstag zugehen lassen, das Ergebnis der angelegten Ermittlungen äußert gering sei, so gering, daß zur Ergreifung irgend welcher Maßnahmen kein Anlaß vorliege.

Russische Spitzelausfahrt in Deutschland. Die Russ. Post. meldet: In russischen Regierungskreisen verläutet, daß der ehemalige Minister des Innern, Staatsrat Herr B. R. Durnovo, der vor einigen Tagen ins Ausland abgereist ist, mit einer besonderen Mission betraut ist, und zwar die Organisation der russischen politischen Polizei im Ausland dezent zu gestalten, wozu Durnovo in einer für den Zaren bestimmten Denkschrift darlegt, die er schon bald nach seiner im vorigen Jahre erfolgten Rückkehr vom Auslande ausgearbeitet hat. Danach wird neben einer größeren Anzahl von unteren Kriminalbeamten vor allem danach getrachtet, daß in großen Zentren an der Spitze einzelner Zentren von Geheimagenten erfahren und genügend gewandte Persönlichkeiten mit umfangreicher Kenntnis seien sollen in jedem Lande aber ein Oberleiter die gesamten Funktionen der politischen Polizei übernehmen soll. In gewissen Reichthümern kommen die Oberleiter zur gemeinsamen Konkurrenz nach Petersburg. — Und die Kreaturen haben einen Preislauf in den sogenannten Kulturstaaten, während die Anhänger des freisinnigen Aufbaus gehen und verstimmt werden.

Eine Stadterhaltung gegen die Fleischer. Die Stadterhaltung von Dierhosen (Lößlingen) hatte bei den Fleischermeistern der Stadt verschiedene Anträge wegen der Höhe der Fleischpreise gerichtet. Die Herren Meister ließen diese Fragen einfach unbeantwortet. Daraufhin schrieb die Stadterhaltung die Lieferung von wöchentlich tausend Pfund Schweinefleisch aus und errichtete eine öffentliche Verkaufsstelle dafür.

Galenburgs Selbstanklage ist nach einer Meldung des Berl. Anz. noch nicht erledigt. Das Ermittlungsverfahren gegen den Regierath und Kammerathshauptling Jul zugeht bei der Preussener Staatsanwaltschaft noch anhängig sein.

Ausland.

Ungarn. Die Kroaten nehmen eine immer selbstherrliche Haltung gegen die ungarische Regierung ein. Am Sonntag ist in Ungarn zu großen Kundgebungen gegen Ungarn gekommen. Die Erregung breitet sich über das ganze kroatische Gebiet aus.

Frankreich. In Süden ist nach den neuesten Meldungen die Erregung der Winger infolge der Kammer-Verhandlungen und der Drohungen Clemenceaus wieder gewachsen, so daß die Wingerbewegung wieder erstere Formen annehmen dürfte.

Sie haben. Es kommen mer grade recht. Hämne, nur was mer der Karaber heißt gelag hat. Wiesler Terrid, wir die ganze dema Keutich (verdammt) Brauch, nächstes Jahr alle den meisten in freiwirtschaften. Keine Darnen's (Korruptus) aus Reich (er) mehr. Hämne, Karaber meine, alle Darnen's wird n rausgeschmissen. Wiesler Terrid will die ganze dema Keutich alle in mündigen was? Und ich —, mich schmeißt 'r ooch raus, wie? Wissen sie schon was werden? Hämne, sieben Jahr bin ich uff der Keutich, sieben Jahr! Soll ich ooch —
„Sie müssen mit Herr selbst oder mit Karan darüber reden“, unterredet ihn Presley, der von Hooven osquomunden haben? Hämne, Sie müssen sagen, daß der Bismarck bei die Keutich bleiben muß. Sie haben den Bull (Gniffus) mit in Guevern! So wönd n a gu'es Wort fer mich einlegen, Wiesler Brätschl!
„Karan ist der Mann, der Gniffus auf sein Vater hat“, erwiderte Presley. „Lassen Sie Karan für Sie reden —, damit wird Ihnen gelassen sein.“
„Siehen Sie, bin ich uff der Keutich“, beschickte Hooven hoch neuzen. „Wär soll denn die Dittsch tenden und a Wasserwagen treiben?“
„Karan ist der Mann“, erwiderte Presley und schickte sich an, sein Rab zu befragen.
„Hämne, wöndie wöndie nicht davon?“
„Ich weiß von gar nichts, Bismarck. Keine Ahnung hab' ich, was auf der Rand vorgeht.“
„Und was mer die Beiplein (Mündigkeit)“ platze Hooven r. „3, den plüßlich ein vergrössenes Argument einfiel. „Ach, die Beiplein beim Wiffon Kriß (Wach) und a Wasserloch (Wass) (Wah)!“ Wönd justete er mit den Armen. „Hämne, selbst wönd er doch nicht alles reden können!“
„Sprechen Sie nur mit Karan!“
„Hämne, Terrid! Ich bin die ganze dema Keutich doch nicht alle in mündigen was? Und ich —, mich schmeißt 'r ooch raus, wie? Wissen sie schon was werden? Hämne, sieben Jahr bin ich uff der Keutich, sieben Jahr! Soll ich ooch —
„Sie müssen mit Herr selbst oder mit Karan darüber reden“, unterredet ihn Presley, der von Hooven osquomunden haben? Hämne, Sie müssen sagen, daß der Bismarck bei die Keutich bleiben muß. Sie haben den Bull (Gniffus) mit in Guevern! So wönd n a gu'es Wort fer mich einlegen, Wiesler Brätschl!
„Karan ist der Mann, der Gniffus auf sein Vater hat“, erwiderte Presley. „Lassen Sie Karan für Sie reden —, damit wird Ihnen gelassen sein.“
„Siehen Sie, bin ich uff der Keutich“, beschickte Hooven hoch neuzen. „Wär soll denn die Dittsch tenden und a Wasserwagen treiben?“
„Karan ist der Mann“, erwiderte Presley und schickte sich an, sein Rab zu befragen.
„Hämne, wöndie wöndie nicht davon?“
„Ich weiß von gar nichts, Bismarck. Keine Ahnung hab' ich, was auf der Rand vorgeht.“
„Und was mer die Beiplein (Mündigkeit)“ platze Hooven r. „3, den plüßlich ein vergrössenes Argument einfiel. „Ach, die Beiplein beim Wiffon Kriß (Wach) und a Wasserloch (Wass) (Wah)!“ Wönd justete er mit den Armen. „Hämne, selbst wönd er doch nicht alles reden können!“
„Sprechen Sie nur mit Karan!“
„Hämne, Terrid! Ich bin die ganze dema Keutich doch nicht alle in mündigen was? Und ich —, mich schmeißt 'r ooch raus, wie? Wissen sie schon was werden? Hämne, sieben Jahr bin ich uff der Keutich, sieben Jahr! Soll ich ooch —

Zur Revolution in Russland.

Das Gese über das Besent Jig Charakteristik der jetzigen Lage in Russland wird aus Moskau folgende Verfügung des General-Gouverneurs in betreff der zur Dablung von Geldstrafen bezuziehenden Redakteure mitgeteilt. Diejenigen Redakteure, welche die vom General-Gouverneur vollkommen willkürlich auferlegten Strafen im Verlauf dreier Tage nicht zahlen, wannern unermäßig ins Gefängnis: bei einer Strafe von 500 Rubel auf zwei Wochen, bei 1000—1500 auf einen Monat, bei 1000—2000 auf drei Monate und dem Redakteur des Blattes Kuria, dem im Verlauf von vier Tagen 7000 Rubel Strafe auferlegt worden ist und das infolge dessen sein Erscheinen auf weiteres eingestuft hat, droht nun die Strafe von sieben Monaten Gefängnishaft. — Noch nie zuvor ist seit den Zeiten Jzans des Scharlichens die Erpressung so offenkundig in Russland betrieben worden, wie heutzutage! Es fragt sich, wo er eigentlich jetzt Expropriationen in Russland verübt!

Soziales.

— Was ist Sozialpolitik? Diese Frage beantwortet ein Junger Herr, der Scharliche Jig., folgendemachen: Sozialpolitik ist, wenn einer bestimmt, daß ein zweiter einem dritten etwas schenkt, wöndie dieser nicht zu danken braucht, vielmehr das Recht hat zu schimpfen, daß es noch viel zu wenig sei. Der erste, das ist der Gesetzgeber, der aus der eigenen Tasche das wenigste aufzueht; der zweite ist der steuernde Bürger, der den Schaben bestiehlt; der dritte ist der Arbeiter, der so gut wie keine Steuern zahlt!

Weiter kann die Unverschämtheit nicht mehr getrieben werden. Allein an indirekten Steuern zahlt eine Arbeiterfamilie von fünf Köpfen bei 1000 Mark Einkommen 80 Mk. Steuern, also 8 Prozent, während der Reichste an direkten Steuern höchstens 5 Prozent bezahlt und durch die indirekten Steuern nicht entfrist so belastet wird wie der Arbeiter. Aber trotzdem, der Arbeiter bezahlt keine Steuern, erpakt vielmehr noch etwas geschickt.

Parteinachrichten.

Aus dem Bureau des Parteivorstandes wird geschrieben: Der Parteivorstand wurde von dem Mannheimer Parteitag beauftragt, in Verbindung mit der „General-Kommission“ den Versuch zu machen, im Sinne der Wiener Resolution die einheitliche Organisation der Gewerkschaften dadurch herbeizuführen, daß den „Geschäfts-Kommissionen“ angeschlossenen Gewerkschaften der Eintritt in die General-Kommission angeschlossenen Zentralverbände ermöglicht werde.

Nachdem der Parteivorstand sich darüber Geheißt vertheilt hatte, daß die 1er General-Kommission angeschlossenen Verbände bereit seien, der Aufnahme der von „Geschäfts-Kommission“ angeschlossenen Gewerkschaften nachstehendes Entgegenkommen zu ertheilen und, die General-Kommission im Interesse der Sache dem Parteivorstand die Initiative überließ, leitete der Parteivorstand Verhandlungen mit der „Geschäfts-Kommission“ ein. Ueber den freitägigen Verlauf der Verhandlungen berichtet die Einigkeit in ihrer Nr. 26 vom heutigen Datum. Der Schlußsatz des Artikels lautet:

Für uns ist die Angelegenheit höchst wichtig bis zum 8. Kongress erledigt, wenigstens hob wir nicht auf, durch fortwährende Einigungsversuche u. s. w. auf den die Fortentwicklung der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften stören und schädigen zu lassen und dabei noch lieber mitzuhelfen. Wenn das Programm und die Anschauungen, die in der freien Vereinigung vertreten und propagiert werden, nicht paßt und wird befriedigt um des lieben Friedens- und anderer Gründe willen in die reformerischen Zentralverbände, die sich der Protektion der sozialdemokratischen Partei und deren gesamten Vorstände einschließen die Kontroll-Kommission erziehen, unterkreichen will, der mag gehen. Wir stehen nach wie vor auf dem Boden der Beschlüsse des Kongresses trotz Wönd, Mannheim und trotz Efen.

Diese in schroffe Formen gekleidete Ablehnung der „Geschäfts-Kommission“, jeder weiteren Mitwirkung in den Einigungsversuchen, kann den Parteivorstand nicht bestimmen, den ihm von Mannheimer Parteitag genehmerten Auftrag als erledigt anzusehen. Der Parteivorstand wird nunmehr sich direkt an die der „Geschäfts-Kommission“ angeschlossenen Gewerkschaften wend

den, um zu erfahren, ob die Gewerkschaften die schroffe Ablehnung der „Geschäfts-Kommission“ billigen.
Da wir nicht annehmen können noch wollen, daß Parteigenossen sich leichten Ergezen über die Beschlüsse der Parteitag hinwegsetzen geteilt sind, erzoeten wir für die Fortsetzung unserer Verhandlungen bei der Einigung der Gewerkschaften geachtet, besten Erfolgs. Die freitägigen Dittsch in ihrer Länge ist die Stärke der sozialdemokratischen Partei. So niemals ist berechtigt an die Beobachtung derselben erinnert worden.

Gewerkschaftliches.

Der Schmeißer in Stuttgart ist nach zehnjähriger Dauer zum ersten Mal beigestellt. Durch Vermitteln des Stadtraths Dr. Ludwig ist mit der Schmeißer-Gewerkschaft ein zehnjähriger Tarifvertrag abgeschlossen worden. Die tägliche Arbeitszeit beträgt neunundreißig Stunden, vom 1. Juli 1908 ab neunundzwanzig Stunden. Die Minimallohn betragen sich zwischen 35, 44 und 52 Pf. für Jung-, Weib- und Mann- und Frauen-Gewerkschaften. Die Sperrzeit über Stuttgart ist somit aufgehoben.

Auspeerrung bei Krupp. Auf der Kruppischen Germania-Verk in Kiel wurden 2700 Mann entlassen, weil seit Montag 200 Arbeiter streikten. Verhandlungen waren erfolglos.

Arbeiterunzufriedenheit. In den Betrieben, die bisher in den Kreisen der Metallarbeiter als relativ gut galten, gehörte auch die in Friedenau domicilirte Firma Geer. Nun verlor auch dort mit einer gelben Garde die in freien Gewerkschaften organisierten Arbeiter mühe zu machen. In einer Betriebsversammlung des Werkes machte sich dem auch die Empörung der Arbeiter und Arbeiterinnen über die jetzt Eingang gefundene Behandlung und die „versteinerten“ Umgehungsformen in begrifflicher Erregung Luft. — Das System des Lohnrechts ist an der Tagesordnung. Kamentschik wurde über die Antreibermethode der verschiedenen Meister Klage geführt. Wönd sich jemand darüber „läßt“, daß er keine und seiner Kollegen Interessen wahrnimmt, dann wird er auch derbezügliche Schmitz verurteilt und bestraft. Dieser Satz eine besondere Wichtigkeit hat, weshalb die Arbeiter Anmerkungen zu lassen. Der Obermeister Batens soll sein Amt in siebenundzwanzig Ansehen. In hundertfünfzig Punkten finden die berechtigten Wünsche der Arbeiter seinen Gehör. In den optischen Abteilung hat die Direktion solche die sogenannte „Schmitz-Kommission“, welche täglich die Luft zu prüfen hat, bereits vor drei Wochen eine Verbesserung der Ventilation vorgeschlagen! Abhilfe ist bis heute noch nicht geschaffen. Aus dieser Abteilung befinden sich nicht weniger als 29 Arbeiter in ärztlicher Behandlung und sieben Mann in Heilstätten! Seitens der Dreher wird das Verhalten des Meisters Kilo als grob und provozierend charakterisiert. — Es ist denn auch kein Wunder, wenn der Betrieb nach und nach „Taubenschlag“ wird. Ingeamt werden etwa 1300 Leute dort beschäftigt, die von 62 Beamten in „Lucht und Ordnung“ gehalten werden. In den Monaten Januar und Februar traten in Arbeit — 191 Personen und 278 verließen die freundlichen Geithe der Firma. Im April und Mai traten ein 310 und ließen sich 248 Arbeiter und Arbeiterinnen ihre Papiere geben.

Es ist Sache der dort beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, durch einmüthigen Anknüpf an der Metallarbeiterverband bieten in den Stand zu setzen, ein energisches Vorgehen mit der Firma zu reben.

Ausland.

Offizier und Oberleutnant. Aus Budapest wird der Wiener Neuen Freien Presse berichtet: In einem vornehmen Restaurant in Kaschau kam es vor einigen Tagen zu einem scharfen Wortwechsel zwischen dem Oberleutnant Lutacek und einem Hauptmann. Die Kaschauer Zeitung erklärte hierauf, daß der Oberleutnant Lutacek von dem Offizier beleidigt worden sei und daß sie mit Lutacek solidarisch seien. Sie beschloßen, daß der Offizier belottet werde, solange er dem Oberleutnant nicht Genugthuung gewöhre. Dieser Boykott bedroht darin, daß dem Offizier weder in Kaschau noch in Raffschau Speise und Trank berechtigt wurden. Die Offiziere der Kaschauer Garnison antworteten darauf damit, daß sie ihrerseits sei einer Woche sämtliche Lokale in Kaschau boykottierten. Eine Budapest'sche Arbeiterkorrespondenz, welche den Vorfall zuerst meldete, berichtet nun, der Kampf zwischen den Kellern und dem Offizier habe damit geendet, daß der

weidene. Man kam bei ihm leicht auf den Gedanken, daß die hohe Bildung seines Wesens auf Kosten des Körpers erworben war, und konnte in ihm mehr als einen Mann von feinen empfindenden Nerven vermuten, einen vortrefflichen Beobachter seiner selbst und der Welt, einen Mann, dessen Geschehen aber keineswegs das Ergebnis von außen kommende Einbrüche war, sondern vielmehr seinen Wurzeln in Beobachtungen fand. Kraus hat empfindlich für jeden Wechsel in seiner Umgebung, dröndere er lange Zeit, in einer den verdrehten Umständen entsprechenden Weise zu handeln. Man hätte geteilt darauf auf Trägheit zu schließen, er war nur unentschieden. In moralischer Hinsicht gehörte er zu denen, die guter Gesinnung, Mangel an Geduld und geringerer Gelegenheit vor stiller Beobachtungen bedürften. Er hatte das Temperament des Dichters; wenn immer er sich einrede, bekam er zu geben, so war das eine Selbsttäuschung, denn er hatte damit zu begreifen.

Man ließ vor etwa anderthalb Jahren Symptome beginnender Schizophrenie bei ihm zeigen, baite er sich den Umstand, daß er in dem Hause Magnus Derricks ein stets willkommener und angenehmer Gast war, zumute gemacht, um einen längeren Aufenthalt in dem trodenen, gleichmäßigen Klima des San Joaquin-Küstralles zu nehmen. Er was dreißig Jahre alt und hatte mit großer Auszeichnung an einer städtischen Universität graduiert; die Literatur und besonders die Dichtung war sein liebste und höchste Beschäftigung. Er hatte ein reichhaltiges Bildungstudium gemessen. Von dem höchsten, bis zu unerwartlichem Grade gefeierten Wunsch befehl, eine große Dichtung in Versen zu schreiben, baite er es bisher nur zu Anfangen gebracht; kleine, leicht und flüchtig hingeworfene Arbeiten waren ihrer bürgerlichen Eigenschaften wegen hier und da beachtet, aber als poetische Einlagen hatten sich nicht bezeugen können. Er wurde nach einem geeigneten Kontrakt für seine Stellungsmöglichkeit, ohne Recht zu wissen, was er wollte — einen groben, einen solchen Stoff bebrauche er, heilich und tauglich zugleich, len er in einem maßvollen Zuge dröndere Formen er entzöndete konnte. Aber was Presley auch er schaffte, welche Form er immer wählen würde — das eine stand bei ihm fest: der Westen. Von dem Romantiker zwischen Befehlsgebote und Willen Derricks, seine ungewohnte Geheiß, das eine verheißene, ungewohnte und von seinen Jelen beglücktes Volk in lebensfähigem Streben an einem Weltreich aufzubauen sich bemühte —, der weite Westen mit seinem kraftvollen, wie einige Feuerkräfte von Sonnenanfang zu Niedergang, von der Abend zur Morgenämmerung nicht abwendend noch wärdenden Leben, seinen ursprünglichen und furchtbaren Menschen — dieser Westen sollte ihn zu seiner großen Dichtung begeistern.
(Fortsetzung folgt.)

Die von dem Richter verurteilt worden sei. Die Strafe solle nun von dem Richter der öffentlichen Strafe wieder aufgenommen werden.

Verurteilung. Strafe der Gefängnisarbeit. Die Arbeiter der elektrischen Zentrale in Weg sollen öffentlich die Arbeit ein, um in ihren Forderungen nachzugeben zu werden. Der Beschäftigte habe über anderthalb Stunden. Dann kommt mit Hilfe von Ingenieuren und anderen Strafbrechern der Betrieb wieder aufgenommen werden.

Schweben. Die Schweben. Eine allgemeine Ausperrung der Bauarbeiter von Schweben ist im Denkmal beschlossene worden. Sie erstreckt sich auch auf die Bauarbeiter. Die Arbeiter eines Strohpflanzers sind in den Streit verwickelt, weil man Streiarbeiter von ihnen verlangte. Die Verurteilung zur Ausperrung war, daß in zwei Monaten zwecks Durchführung eines neuen Tarifvertrags gestreift wurde. Der Kampf umfasst jetzt gegen 800 Arbeiter.

Die Arbeiter von Knochentreibern befinden sich ebenfalls im Kampf. Sie haben jetzt Jagden des Schweißens und Loben der Schiffe gesellschaftlich betrieben. Sie versuchen eine Erklärung ihrer Arbeitsweise durchzuführen, was um so mehr geschwehen ist, als die Schiffe in diesem Hafen Schweben so häufig betreiben wie in Kordofan. Die Preisverhöhung hat einigen Unternehmern mitgenommen. Man hat zur Gründung einer Bauarbeiter-Gesellschaft. Die gewerkschaftlichen Fabrikannten aber haben dafür gestimmt, daß denjenigen ihrer Kollegen, die sich nicht an der Ausperrung beteiligen, der beste Lohn der Arbeiter-Lohn, entzogen wird. Jedoch liefert nun der Schweißerei Ofenarbeiter diesen Fabrikannten Lohn. Der Verband hat nämlich in Wlafa eine Lohnsteuer angekauft.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Ein Weisheitsgang, der kein öffentlicher Auszug war. Der Arbeiterführer Schollhoff war wegen Ubertretung der §§ 9, 10 und 17 des preussischen Vereinsgesetzes angeklagt worden, weil er an einem genehmigungsbedürftigen, aber polizeilich nicht genehmigten öffentlichen Auszuge teilgenommen habe. Es handelte sich nach den Feststellungen des Landgerichtes um einen öffentlichen, weiches auf Freipreisung zu erkennen, um folgenden Umstand: Am Sonntag, den 6. Mai 1906, trafen von einem Auszuge 20 bis 30 Personen ein, die zum Teil keine rote Schellen am Auszuge trugen. Sie gingen in zwei auseinander gegangenen Gruppen von zwei, drei und vier Personen auf der Eisenbahnbrücke nach Reuthen zu und begaben sich nach Reuthen bei Reuthen, teils auf dem Strige, teils auf dem Fußwege. Aus den teils auf dem Strige erkannte das Publikum die Zusammengehörigkeit. Es trafen auch viele Leute: „Jetzt kommen die Sozialdemokraten.“ Unter den beimstehenden Anwesenden befand sich Genosse Schollhoff.

Die Freisprechung des Angeklagten begründete das Landgericht: Es war allerdings anzunehmen, daß die Gesellschaft von einem gemeinsamen Auszuge zu erkannte, daß sie also zu einem bestimmten Zwecke zusammengekommen war. — Aber ein öffentlicher Auszug könne nicht angenommen werden. Es fehlte nämlich hier an der Voraussetzung, daß die Menge in einer Weise sich über die Straße bewegte, die geeignet gewesen wäre, die öffentliche Ordnung zu gefährden. Die Gesellschaft habe sich in einer Weise auf der Straße fortbewegt, wie es andere Parteien auch. Sie sei in zwei auseinander gegangenen Gruppen gegangen. Bei der geringen Anzahl — 20 bis 30 — hätten die Leute auch nicht durch ihre Menge den Verkehr auf der Straße gefährdet.

Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein. In der zweiten Verhandlung vor dem zweiten Strafrichter des Landgerichtes (der jetzt die auf dem Gebiete des Vereinsrechts liegenden Sachen erhalten hat) trat aber selbst der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft für Verurteilung der Staatsanwaltschaften Revision ein.

Das Landgericht hat vorwarf denn auch die Revision der Staatsanwaltschaft mit folgenden Begründung: Auch der tatsächlichen Feststellung, die auf keinen Widerstand unterliege, habe es sich nicht um einen geordneten, geschlossenen Zug gehandelt. Wenn sich die verurteilte Staatsanwaltschaft auf ein Urteil des Landgerichtes vom 5. Juni 1893 (Sohnst Band XIV) berufe, so tue sie das mit Unrecht. Denn dieses Urteil besahe sich nur mit einem geordneten Zuge und nicht mit einem weitausgehenden Zug bedürfe, ob der Zug geordnet war, die öffentliche Ordnung zu gefährden. Hier sei ja aber die Menge nicht im geschlossenen Zuge marschiert. Ein dezantiger Zug, wie hier festgestellt, könne höchstens unter das Vereinsrecht fallen, wenn er die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und die öffentliche Ordnung gefährdet hätte. Da aber nach Landgericht festgestellt ist, daß er die öffentliche Ordnung nicht gefährdet habe, so sei es kein öffentlicher Auszug im Sinne des preussischen Vereinsgesetzes. Die Freisprechung wäre deshalb ohne Rechtsgrund erfolg.

Gerichtliches. Straftatmen.

Verurteilung. Landgericht-Direktor Reuter; Ankläger: Staatsanwalt Dr. Comte. Eine bunte Diebstahl- und Hehlerei. Ein 25jähriger und ein 43jähriger Arbeiter von hier, beide wegen Eigengutvergehen bereits mehrfach vorbestraft, trafen am Vormittag des 18. Mai auf dem hiesigen Güterbahnhof auf einer Lokomotive einen Koffer mit zwölf Pfund Kupfer. Sie legten das Kupfer in einen Sack auf den Wagen eines Güterfuhrers mit der Inschrift: „Kupfer.“

Der Urteilsbefugte und Unterfugung wurde eine Urteilsbefugte, die bei einer Hehlerei verurteilt worden ist, weil er verschiedene den „Leben Freien“ angehörende Personen dadurch geschädigt hatte, daß er sie verpflichtet, der Hehlerei zu helfen und dann seiner Verpflichtung nicht nachkam. In der Berufung wurde er nachgewiesen, daß ihm die betrügerische Hehlerei fern gelegen habe, indem die Hehlerei, die er gemacht habe, von Hehlereien nicht ausgeschlossen werden können. Eine Anzahl Kunden war mit dem Verbringen des Kupfers sehr zufrieden gewesen. Im Einkauf zahlte er für das Kupfer dreier 10 Mark und im Verkauf nahm er für 20 Rollen 3 Mark. Es wurde das erfindungreiche Urteil aufgehoben und auf Freisprechung erkannt.

Wegen Hehlerei wurde er gegen ein Wort vom Schöffengericht ein Verurteilung und sein Richter von hier zu 90 Mark Geldstrafe erbt mit Tagen Haft verurteilt worden, wegen beide Berufung eingeleitet hatten. Der Kaufmann läßt durch junge Leute zum Nummer vieler Kleinbändler die Umgehungen vor, die, besonders die Dürer, besaßen und seine Waren, Kupfer, Kupfer um festhielt. Die Hehlerei, die er gemacht habe, von Hehlereien nicht ausgeschlossen werden können. Eine Anzahl Kunden war mit dem Verbringen des Kupfers sehr zufrieden gewesen. Im Einkauf zahlte er für das Kupfer dreier 10 Mark und im Verkauf nahm er für 20 Rollen 3 Mark. Es wurde das erfindungreiche Urteil aufgehoben und auf Freisprechung erkannt.

Verurteilung. Landgericht-Direktor Reuter; Ankläger: Staatsanwalt Dr. Comte.

Ein bunte Diebstahl- und Hehlerei. Ein 25jähriger und ein 43jähriger Arbeiter von hier, beide wegen Eigengutvergehen bereits mehrfach vorbestraft, trafen am Vormittag des 18. Mai auf dem hiesigen Güterbahnhof auf einer Lokomotive einen Koffer mit zwölf Pfund Kupfer. Sie legten das Kupfer in einen Sack auf den Wagen eines Güterfuhrers mit der Inschrift: „Kupfer.“

Der Urteilsbefugte und Unterfugung wurde eine Urteilsbefugte, die bei einer Hehlerei verurteilt worden ist, weil er verschiedene den „Leben Freien“ angehörende Personen dadurch geschädigt hatte, daß er sie verpflichtet, der Hehlerei zu helfen und dann seiner Verpflichtung nicht nachkam. In der Berufung wurde er nachgewiesen, daß ihm die betrügerische Hehlerei fern gelegen habe, indem die Hehlerei, die er gemacht habe, von Hehlereien nicht ausgeschlossen werden können. Eine Anzahl Kunden war mit dem Verbringen des Kupfers sehr zufrieden gewesen. Im Einkauf zahlte er für das Kupfer dreier 10 Mark und im Verkauf nahm er für 20 Rollen 3 Mark. Es wurde das erfindungreiche Urteil aufgehoben und auf Freisprechung erkannt.

Wegen Hehlerei wurde er gegen ein Wort vom Schöffengericht ein Verurteilung und sein Richter von hier zu 90 Mark Geldstrafe erbt mit Tagen Haft verurteilt worden, wegen beide Berufung eingeleitet hatten. Der Kaufmann läßt durch junge Leute zum Nummer vieler Kleinbändler die Umgehungen vor, die, besonders die Dürer, besaßen und seine Waren, Kupfer, Kupfer um festhielt. Die Hehlerei, die er gemacht habe, von Hehlereien nicht ausgeschlossen werden können. Eine Anzahl Kunden war mit dem Verbringen des Kupfers sehr zufrieden gewesen. Im Einkauf zahlte er für das Kupfer dreier 10 Mark und im Verkauf nahm er für 20 Rollen 3 Mark. Es wurde das erfindungreiche Urteil aufgehoben und auf Freisprechung erkannt.

Wegen Hehlerei wurde er gegen ein Wort vom Schöffengericht ein Verurteilung und sein Richter von hier zu 90 Mark Geldstrafe erbt mit Tagen Haft verurteilt worden, wegen beide Berufung eingeleitet hatten. Der Kaufmann läßt durch junge Leute zum Nummer vieler Kleinbändler die Umgehungen vor, die, besonders die Dürer, besaßen und seine Waren, Kupfer, Kupfer um festhielt. Die Hehlerei, die er gemacht habe, von Hehlereien nicht ausgeschlossen werden können. Eine Anzahl Kunden war mit dem Verbringen des Kupfers sehr zufrieden gewesen. Im Einkauf zahlte er für das Kupfer dreier 10 Mark und im Verkauf nahm er für 20 Rollen 3 Mark. Es wurde das erfindungreiche Urteil aufgehoben und auf Freisprechung erkannt.

den Schaden im Gefängnis. Die Strafe solle nun von dem Richter der öffentlichen Strafe wieder aufgenommen werden.

Verurteilung. Strafe der Gefängnisarbeit. Die Arbeiter der elektrischen Zentrale in Weg sollen öffentlich die Arbeit ein, um in ihren Forderungen nachzugeben zu werden. Der Beschäftigte habe über anderthalb Stunden. Dann kommt mit Hilfe von Ingenieuren und anderen Strafbrechern der Betrieb wieder aufgenommen werden.

Schweben. Die Schweben. Eine allgemeine Ausperrung der Bauarbeiter von Schweben ist im Denkmal beschlossene worden. Sie erstreckt sich auch auf die Bauarbeiter. Die Arbeiter eines Strohpflanzers sind in den Streit verwickelt, weil man Streiarbeiter von ihnen verlangte. Die Verurteilung zur Ausperrung war, daß in zwei Monaten zwecks Durchführung eines neuen Tarifvertrags gestreift wurde. Der Kampf umfasst jetzt gegen 800 Arbeiter.

Die Arbeiter von Knochentreibern befinden sich ebenfalls im Kampf. Sie haben jetzt Jagden des Schweißens und Loben der Schiffe gesellschaftlich betrieben. Sie versuchen eine Erklärung ihrer Arbeitsweise durchzuführen, was um so mehr geschwehen ist, als die Schiffe in diesem Hafen Schweben so häufig betreiben wie in Kordofan. Die Preisverhöhung hat einigen Unternehmern mitgenommen. Man hat zur Gründung einer Bauarbeiter-Gesellschaft. Die gewerkschaftlichen Fabrikannten aber haben dafür gestimmt, daß denjenigen ihrer Kollegen, die sich nicht an der Ausperrung beteiligen, der beste Lohn der Arbeiter-Lohn, entzogen wird. Jedoch liefert nun der Schweißerei Ofenarbeiter diesen Fabrikannten Lohn. Der Verband hat nämlich in Wlafa eine Lohnsteuer angekauft.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Ein Weisheitsgang, der kein öffentlicher Auszug war. Der Arbeiterführer Schollhoff war wegen Ubertretung der §§ 9, 10 und 17 des preussischen Vereinsgesetzes angeklagt worden, weil er an einem genehmigungsbedürftigen, aber polizeilich nicht genehmigten öffentlichen Auszuge teilgenommen habe. Es handelte sich nach den Feststellungen des Landgerichtes um einen öffentlichen, weiches auf Freipreisung zu erkennen, um folgenden Umstand: Am Sonntag, den 6. Mai 1906, trafen von einem Auszuge 20 bis 30 Personen ein, die zum Teil keine rote Schellen am Auszuge trugen. Sie gingen in zwei auseinander gegangenen Gruppen von zwei, drei und vier Personen auf der Eisenbahnbrücke nach Reuthen zu und begaben sich nach Reuthen bei Reuthen, teils auf dem Strige, teils auf dem Fußwege. Aus den teils auf dem Strige erkannte das Publikum die Zusammengehörigkeit. Es trafen auch viele Leute: „Jetzt kommen die Sozialdemokraten.“ Unter den beimstehenden Anwesenden befand sich Genosse Schollhoff.

Die Freisprechung des Angeklagten begründete das Landgericht: Es war allerdings anzunehmen, daß die Gesellschaft von einem gemeinsamen Auszuge zu erkannte, daß sie also zu einem bestimmten Zwecke zusammengekommen war. — Aber ein öffentlicher Auszug könne nicht angenommen werden. Es fehlte nämlich hier an der Voraussetzung, daß die Menge in einer Weise sich über die Straße bewegte, die geeignet gewesen wäre, die öffentliche Ordnung zu gefährden. Die Gesellschaft habe sich in einer Weise auf der Straße fortbewegt, wie es andere Parteien auch. Sie sei in zwei auseinander gegangenen Gruppen gegangen. Bei der geringen Anzahl — 20 bis 30 — hätten die Leute auch nicht durch ihre Menge den Verkehr auf der Straße gefährdet.

Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein. In der zweiten Verhandlung vor dem zweiten Strafrichter des Landgerichtes (der jetzt die auf dem Gebiete des Vereinsrechts liegenden Sachen erhalten hat) trat aber selbst der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft für Verurteilung der Staatsanwaltschaften Revision ein.

Das Landgericht hat vorwarf denn auch die Revision der Staatsanwaltschaft mit folgenden Begründung: Auch der tatsächlichen Feststellung, die auf keinen Widerstand unterliege, habe es sich nicht um einen geordneten, geschlossenen Zug gehandelt. Wenn sich die verurteilte Staatsanwaltschaft auf ein Urteil des Landgerichtes vom 5. Juni 1893 (Sohnst Band XIV) berufe, so tue sie das mit Unrecht. Denn dieses Urteil besahe sich nur mit einem geordneten Zuge und nicht mit einem weitausgehenden Zug bedürfe, ob der Zug geordnet war, die öffentliche Ordnung zu gefährden. Hier sei ja aber die Menge nicht im geschlossenen Zuge marschiert. Ein dezantiger Zug, wie hier festgestellt, könne höchstens unter das Vereinsrecht fallen, wenn er die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und die öffentliche Ordnung gefährdet hätte. Da aber nach Landgericht festgestellt ist, daß er die öffentliche Ordnung nicht gefährdet habe, so sei es kein öffentlicher Auszug im Sinne des preussischen Vereinsgesetzes. Die Freisprechung wäre deshalb ohne Rechtsgrund erfolg.

Elkan. Leipzigerstrasse 87. Solange Vorrat. Um Wiederverkäufer am Einkauf zu hindern, behalten wir uns das Recht vor, Quantitäten zu beschränken.

125 Knaben-Stoffhosen für das Alter von 3 bis 10 Jahren ohne Unterschied **90 Pf.**

600 Mtr. weissen u. gestreiften Hemdenbarchent **48 Pf.**

Unser Saison-Ausverkauf bietet uns bedingt Vorteile

Der grosse Zuspruch beweist es zur Genüge.

Wir geben... oder... Rabatt-Spar-Vereinigung... Herr-Gardner's 10%

M. BÄR'S Räumungsverkäufe.

Heute und folgende Tage:

Porzellan u. Steingut

Sportwagen von Mk. 2⁵⁰ an | Kinderwagen von Mk. 10⁹⁵ an | Reisekörbe von Mk. 2⁹⁵ an | Rucksäcke von 42 an

Zentral-Verband d. Maurer.

Zweigverein Halle.
Dienstag, den 2. Juli 1907, abends 6 1/2 Uhr im Saale der „Moritzburg“

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Die Situation des Streiks.
Die Streik-Leitung.

Zimmerer von Halle u. Umgeg.

Dienstag, den 2. Juli abends 6 1/2 Uhr, gleich nach Beendigung der Arbeit, im „Weißen Hof“, Geiſtſtraße 5

öffentl. Versammlung.

Tagesordnung:
1. Die Lage des Streiks und weitere Befehlshaffung hierüber. 2. Verschiedenes.
Zahlreicher Besuch der streitenden und arbeitenden Zimmerer ist notwendig.
Das Streikkomitee.

Böllberg-Wörlitz.

Mittwoch den 3. Juli abends 8 1/2 Uhr bei Kobisch, Böllbergweg 48

öffentl. Versammlung.

Tagesordnung:
Der neue Kurs. Referent: Gen. Drescher.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Einberufer.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Pöller.
Ab heute, Montag den 1. Juli:
Schauspiel des Metropolis - Ensemble unter persönlicher Leitung und Mitwirkung des Direktors Max Sami, ehemaliger, langjähriger Leiter des Friedrich-Wilhelms-Theaters in Berlin. Zum 1. Male:

Die Mädchenverführer.

Genationskomödie in 4 Akten von G. Wald, abgesehen. Direktor Max Sami. Mit beispiellosem Erfolg in fast hundert Städten Deutschlands aufgeführt.

Fussboden-Lackfarbe.

1 Kilo - Dose 1 Mark.
Alle Sorten
schönen Farben - Firnis -
Sikkativ in Gold und Bronzen
empfiehlt der
Allgemeine Konsum-Verein.

Geschäfts-Eröffnung.

mit Erlaubnis ich mir, meinen verehrten Freunden und Bekannten der geehrten Nachbarschaft anzugeben, daß ich das Kaliengeschäft mit Frühstücksstube in Glasener, Sophienstraße 28, künftighin übernommen habe und mich in meinem neuen Unternehmen glücklich zu machen hoffe.
Wohachtungsvoll
Wilhelm Reinhardt u. Frau.
Dienstag: Schlachtfest.

Handlung Carl Friedrich Nachf.,

Gr. Märkerstr. 2, neben S. Wais, schaft-Stepperei.
hält sich bestens empfohlen.

Nordsee-Halle.

50 eigene Dampfer.

Von frischer Sendung

empfehlen wir
H. Koblou im Aufschnitt
p. Vfd. 18 Pf.
H. Seelach im Aufschnitt
p. Vfd. 18 Pf.
H. Schellach im Aufschnitt
p. Vfd. 25 Pf.
Seigel, Schellach, la., groß
p. Vfd. 45 Pf.
Seigel, Schellach, la., mittel
p. Vfd. 35 Pf.
Seigel, Schellach, la., klein
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, braunrot
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, weiß
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, klein
p. Vfd. 25 Pf.

Nordsee-Halle.

50 eigene Dampfer.

Von frischer Sendung

empfehlen wir
H. Koblou im Aufschnitt
p. Vfd. 18 Pf.
H. Seelach im Aufschnitt
p. Vfd. 18 Pf.
H. Schellach im Aufschnitt
p. Vfd. 25 Pf.
Seigel, Schellach, la., groß
p. Vfd. 45 Pf.
Seigel, Schellach, la., mittel
p. Vfd. 35 Pf.
Seigel, Schellach, la., klein
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, braunrot
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, weiß
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, klein
p. Vfd. 25 Pf.

Nordsee-Halle.

50 eigene Dampfer.

Von frischer Sendung

empfehlen wir
H. Koblou im Aufschnitt
p. Vfd. 18 Pf.
H. Seelach im Aufschnitt
p. Vfd. 18 Pf.
H. Schellach im Aufschnitt
p. Vfd. 25 Pf.
Seigel, Schellach, la., groß
p. Vfd. 45 Pf.
Seigel, Schellach, la., mittel
p. Vfd. 35 Pf.
Seigel, Schellach, la., klein
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, braunrot
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, weiß
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, klein
p. Vfd. 25 Pf.

Nordsee-Halle.

50 eigene Dampfer.

Von frischer Sendung

empfehlen wir
H. Koblou im Aufschnitt
p. Vfd. 18 Pf.
H. Seelach im Aufschnitt
p. Vfd. 18 Pf.
H. Schellach im Aufschnitt
p. Vfd. 25 Pf.
Seigel, Schellach, la., groß
p. Vfd. 45 Pf.
Seigel, Schellach, la., mittel
p. Vfd. 35 Pf.
Seigel, Schellach, la., klein
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, braunrot
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, weiß
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, klein
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, klein
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, klein
p. Vfd. 25 Pf.

Nordsee-Halle.

50 eigene Dampfer.

Von frischer Sendung

empfehlen wir
H. Koblou im Aufschnitt
p. Vfd. 18 Pf.
H. Seelach im Aufschnitt
p. Vfd. 18 Pf.
H. Schellach im Aufschnitt
p. Vfd. 25 Pf.
Seigel, Schellach, la., groß
p. Vfd. 45 Pf.
Seigel, Schellach, la., mittel
p. Vfd. 35 Pf.
Seigel, Schellach, la., klein
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, braunrot
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, weiß
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, klein
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, klein
p. Vfd. 25 Pf.
Kartoffel, klein
p. Vfd. 25 Pf.

Volkspark

Burgstrasse 27.

Dienstag den 2. Juli abends von 8 Uhr ab:

gr. Künstler-Konzert

(angeführt von der Engelmannschen Kapelle).

Entree frei | Entree frei
Es ladet freundlichst ein
Die Verwaltung.

Pantoffeln

in Leder, Filz
in Plüsch, Holz.
Spez. Steinträger-Pantoffeln.
Grosses Lager! Billige Preise!
Fr. Fricke, Mansfelderstrasse 47.

in Leder, Filz

in Plüsch, Holz.
Spez. Steinträger-Pantoffeln.
Grosses Lager! Billige Preise!
Fr. Fricke, Mansfelderstrasse 47.

in Plüsch, Holz

Spez. Steinträger-Pantoffeln.
Grosses Lager! Billige Preise!
Fr. Fricke, Mansfelderstrasse 47.

Ständesamtliche Nachrichten.

Galle-Süd-Steinweg, 27. Juni.
Angeboten: Kaufmann Hilb und Lina Weiler (Große Steinstraße 27/28 u. Größte). Walter Gerdert und Elise Dange (Große Brunnenstraße 50 u. Wörlitzerstraße 9). Hilfsweihenfelder Peter und Luise Gahn (Gochstraße 18 und Niemeyerstr. 17). Kaufmann Reich und Katharine Fohrnt (Vordamm und Weidenstr. 17). Friederich Halle u. Weihenfeld. Rangierer Petrich und Minna Bernhardt (Galle und Bläu). Steinbrücker Schulze und Luise Weiland (Galle und Wenden). Glaser Darmsiedt und Minna Schroeder (Vordamm u. Vornburg).
Eheschließungen: Droßil Braune und Marie Silbermann (Alte Lutherstraße 16 u. Liebenauerstraße 16). Schuhmacher Matthias und Bertha Schramm (Kapellenstraße 6). Ehefrau Marie und Luise Bode (Galle a. S. und Trebnitz).
Geboren: Rüdiger Wilke 1. (Vöhrstraße 10). Glasermeister Schmalbach 1. (Königsstraße 60). Hofschaffner Vellemann 1. (Königsstraße 82/83). Posthilfsleiter Wiederski 1. (Königsstraße 41). Arbeiter Heigt 1. (Königsstraße 19). Konbitor Donner 1. (Gr. Steinstraße 68). Lehrer Durgardt 1. (5. Vereinsstraße 13). Arbeiter Weile 1. (Alte Lutherstraße 8).
Verstorben: Bergarbeiter Gerberga (Vergamannstraße). Bergmann Sudow 1. 11 M. (Königsstraße 6). Rüdiger Trümper 1. 1. 1. (Königsstraße 55). Wöhlfelder Jung 1. 1. 1. (Königsstraße 24). Robert Franzke 1. 1. 1. (Königsstraße 24).
28. Juni.
Angeboten: Kaufm. Kotte und Paula Waurowitz (Große Märkerstraße 6 u. 7 und Weisigerstraße 5). Kaufmann Geiler und Clara Jahn (Königsstraße 117). Lehrer Berends und Gertrud Reich (Vornburgstraße 25 und 14. Vereinsstr. 7). Herrscher Schäfer und Johanne Wollig (Vordammstraße 9 und Große Mühlstraße 29). Metzgermann Ruhn u. Waurowitz (Königsstraße 6).

Ständesamtliche Nachrichten.

Galle-Süd-Steinweg, 27. Juni.
Angeboten: Kaufmann Hilb und Lina Weiler (Große Steinstraße 27/28 u. Größte). Walter Gerdert und Elise Dange (Große Brunnenstraße 50 u. Wörlitzerstraße 9). Hilfsweihenfelder Peter und Luise Gahn (Gochstraße 18 und Niemeyerstr. 17). Kaufmann Reich und Katharine Fohrnt (Vordamm und Weidenstr. 17). Friederich Halle u. Weihenfeld. Rangierer Petrich und Minna Bernhardt (Galle und Bläu). Steinbrücker Schulze und Luise Weiland (Galle und Wenden). Glaser Darmsiedt und Minna Schroeder (Vordamm u. Vornburg).
Eheschließungen: Droßil Braune und Marie Silbermann (Alte Lutherstraße 16 u. Liebenauerstraße 16). Schuhmacher Matthias und Bertha Schramm (Kapellenstraße 6). Ehefrau Marie und Luise Bode (Galle a. S. und Trebnitz).
Geboren: Rüdiger Wilke 1. (Vöhrstraße 10). Glasermeister Schmalbach 1. (Königsstraße 60). Hofschaffner Vellemann 1. (Königsstraße 82/83). Posthilfsleiter Wiederski 1. (Königsstraße 41). Arbeiter Heigt 1. (Königsstraße 19). Konbitor Donner 1. (Gr. Steinstraße 68). Lehrer Durgardt 1. (5. Vereinsstraße 13). Arbeiter Weile 1. (Alte Lutherstraße 8).
Verstorben: Bergarbeiter Gerberga (Vergamannstraße). Bergmann Sudow 1. 11 M. (Königsstraße 6). Rüdiger Trümper 1. 1. 1. (Königsstraße 55). Wöhlfelder Jung 1. 1. 1. (Königsstraße 24). Robert Franzke 1. 1. 1. (Königsstraße 24).
28. Juni.
Angeboten: Kaufm. Kotte und Paula Waurowitz (Große Märkerstraße 6 u. 7 und Weisigerstraße 5). Kaufmann Geiler und Clara Jahn (Königsstraße 117). Lehrer Berends und Gertrud Reich (Vornburgstraße 25 und 14. Vereinsstr. 7). Herrscher Schäfer und Johanne Wollig (Vordammstraße 9 und Große Mühlstraße 29). Metzgermann Ruhn u. Waurowitz (Königsstraße 6).

Ständesamtliche Nachrichten.

Galle-Süd-Steinweg, 27. Juni.
Angeboten: Kaufmann Hilb und Lina Weiler (Große Steinstraße 27/28 u. Größte). Walter Gerdert und Elise Dange (Große Brunnenstraße 50 u. Wörlitzerstraße 9). Hilfsweihenfelder Peter und Luise Gahn (Gochstraße 18 und Niemeyerstr. 17). Kaufmann Reich und Katharine Fohrnt (Vordamm und Weidenstr. 17). Friederich Halle u. Weihenfeld. Rangierer Petrich und Minna Bernhardt (Galle und Bläu). Steinbrücker Schulze und Luise Weiland (Galle und Wenden). Glaser Darmsiedt und Minna Schroeder (Vordamm u. Vornburg).
Eheschließungen: Droßil Braune und Marie Silbermann (Alte Lutherstraße 16 u. Liebenauerstraße 16). Schuhmacher Matthias und Bertha Schramm (Kapellenstraße 6). Ehefrau Marie und Luise Bode (Galle a. S. und Trebnitz).
Geboren: Rüdiger Wilke 1. (Vöhrstraße 10). Glasermeister Schmalbach 1. (Königsstraße 60). Hofschaffner Vellemann 1. (Königsstraße 82/83). Posthilfsleiter Wiederski 1. (Königsstraße 41). Arbeiter Heigt 1. (Königsstraße 19). Konbitor Donner 1. (Gr. Steinstraße 68). Lehrer Durgardt 1. (5. Vereinsstraße 13). Arbeiter Weile 1. (Alte Lutherstraße 8).
Verstorben: Bergarbeiter Gerberga (Vergamannstraße). Bergmann Sudow 1. 11 M. (Königsstraße 6). Rüdiger Trümper 1. 1. 1. (Königsstraße 55). Wöhlfelder Jung 1. 1. 1. (Königsstraße 24). Robert Franzke 1. 1. 1. (Königsstraße 24).
28. Juni.
Angeboten: Kaufm. Kotte und Paula Waurowitz (Große Märkerstraße 6 u. 7 und Weisigerstraße 5). Kaufmann Geiler und Clara Jahn (Königsstraße 117). Lehrer Berends und Gertrud Reich (Vornburgstraße 25 und 14. Vereinsstr. 7). Herrscher Schäfer und Johanne Wollig (Vordammstraße 9 und Große Mühlstraße 29). Metzgermann Ruhn u. Waurowitz (Königsstraße 6).

Ständesamtliche Nachrichten.

Galle-Süd-Steinweg, 27. Juni.
Angeboten: Kaufmann Hilb und Lina Weiler (Große Steinstraße 27/28 u. Größte). Walter Gerdert und Elise Dange (Große Brunnenstraße 50 u. Wörlitzerstraße 9). Hilfsweihenfelder Peter und Luise Gahn (Gochstraße 18 und Niemeyerstr. 17). Kaufmann Reich und Katharine Fohrnt (Vordamm und Weidenstr. 17). Friederich Halle u. Weihenfeld. Rangierer Petrich und Minna Bernhardt (Galle und Bläu). Steinbrücker Schulze und Luise Weiland (Galle und Wenden). Glaser Darmsiedt und Minna Schroeder (Vordamm u. Vornburg).
Eheschließungen: Droßil Braune und Marie Silbermann (Alte Lutherstraße 16 u. Liebenauerstraße 16). Schuhmacher Matthias und Bertha Schramm (Kapellenstraße 6). Ehefrau Marie und Luise Bode (Galle a. S. und Trebnitz).
Geboren: Rüdiger Wilke 1. (Vöhrstraße 10). Glasermeister Schmalbach 1. (Königsstraße 60). Hofschaffner Vellemann 1. (Königsstraße 82/83). Posthilfsleiter Wiederski 1. (Königsstraße 41). Arbeiter Heigt 1. (Königsstraße 19). Konbitor Donner 1. (Gr. Steinstraße 68). Lehrer Durgardt 1. (5. Vereinsstraße 13). Arbeiter Weile 1. (Alte Lutherstraße 8).
Verstorben: Bergarbeiter Gerberga (Vergamannstraße). Bergmann Sudow 1. 11 M. (Königsstraße 6). Rüdiger Trümper 1. 1. 1. (Königsstraße 55). Wöhlfelder Jung 1. 1. 1. (Königsstraße 24). Robert Franzke 1. 1. 1. (Königsstraße 24).
28. Juni.
Angeboten: Kaufm. Kotte und Paula Waurowitz (Große Märkerstraße 6 u. 7 und Weisigerstraße 5). Kaufmann Geiler und Clara Jahn (Königsstraße 117). Lehrer Berends und Gertrud Reich (Vornburgstraße 25 und 14. Vereinsstr. 7). Herrscher Schäfer und Johanne Wollig (Vordammstraße 9 und Große Mühlstraße 29). Metzgermann Ruhn u. Waurowitz (Königsstraße 6).

Ständesamtliche Nachrichten.

Galle-Süd-Steinweg, 27. Juni.
Angeboten: Kaufmann Hilb und Lina Weiler (Große Steinstraße 27/28 u. Größte). Walter Gerdert und Elise Dange (Große Brunnenstraße 50 u. Wörlitzerstraße 9). Hilfsweihenfelder Peter und Luise Gahn (Gochstraße 18 und Niemeyerstr. 17). Kaufmann Reich und Katharine Fohrnt (Vordamm und Weidenstr. 17). Friederich Halle u. Weihenfeld. Rangierer Petrich und Minna Bernhardt (Galle und Bläu). Steinbrücker Schulze und Luise Weiland (Galle und Wenden). Glaser Darmsiedt und Minna Schroeder (Vordamm u. Vornburg).
Eheschließungen: Droßil Braune und Marie Silbermann (Alte Lutherstraße 16 u. Liebenauerstraße 16). Schuhmacher Matthias und Bertha Schramm (Kapellenstraße 6). Ehefrau Marie und Luise Bode (Galle a. S. und Trebnitz).
Geboren: Rüdiger Wilke 1. (Vöhrstraße 10). Glasermeister Schmalbach 1. (Königsstraße 60). Hofschaffner Vellemann 1. (Königsstraße 82/83). Posthilfsleiter Wiederski 1. (Königsstraße 41). Arbeiter Heigt 1. (Königsstraße 19). Konbitor Donner 1. (Gr. Steinstraße 68). Lehrer Durgardt 1. (5. Vereinsstraße 13). Arbeiter Weile 1. (Alte Lutherstraße 8).
Verstorben: Bergarbeiter Gerberga (Vergamannstraße). Bergmann Sudow 1. 11 M. (Königsstraße 6). Rüdiger Trümper 1. 1. 1. (Königsstraße 55). Wöhlfelder Jung 1. 1. 1. (Königsstraße 24). Robert Franzke 1. 1. 1. (Königsstraße 24).
28. Juni.
Angeboten: Kaufm. Kotte und Paula Waurowitz (Große Märkerstraße 6 u. 7 und Weisigerstraße 5). Kaufmann Geiler und Clara Jahn (Königsstraße 117). Lehrer Berends und Gertrud Reich (Vornburgstraße 25 und 14. Vereinsstr. 7). Herrscher Schäfer und Johanne Wollig (Vordammstraße 9 und Große Mühlstraße 29). Metzgermann Ruhn u. Waurowitz (Königsstraße 6).

Ständesamtliche Nachrichten.

Galle-Süd-Steinweg, 27. Juni.
Angeboten: Kaufmann Hilb und Lina Weiler (Große Steinstraße 27/28 u. Größte). Walter Gerdert und Elise Dange (Große Brunnenstraße 50 u. Wörlitzerstraße 9). Hilfsweihenfelder Peter und Luise Gahn (Gochstraße 18 und Niemeyerstr. 17). Kaufmann Reich und Katharine Fohrnt (Vordamm und Weidenstr. 17). Friederich Halle u. Weihenfeld. Rangierer Petrich und Minna Bernhardt (Galle und Bläu). Steinbrücker Schulze und Luise Weiland (Galle und Wenden). Glaser Darmsiedt und Minna Schroeder (Vordamm u. Vornburg).
Eheschließungen: Droßil Braune und Marie Silbermann (Alte Lutherstraße 16 u. Liebenauerstraße 16). Schuhmacher Matthias und Bertha Schramm (Kapellenstraße 6). Ehefrau Marie und Luise Bode (Galle a. S. und Trebnitz).
Geboren: Rüdiger Wilke 1. (Vöhrstraße 10). Glasermeister Schmalbach 1. (Königsstraße 60). Hofschaffner Vellemann 1. (Königsstraße 82/83). Posthilfsleiter Wiederski 1. (Königsstraße 41). Arbeiter Heigt 1. (Königsstraße 19). Konbitor Donner 1. (Gr. Steinstraße 68). Lehrer Durgardt 1. (5. Vereinsstraße 13). Arbeiter Weile 1. (Alte Lutherstraße 8).
Verstorben: Bergarbeiter Gerberga (Vergamannstraße). Bergmann Sudow 1. 11 M. (Königsstraße 6). Rüdiger Trümper 1. 1. 1. (Königsstraße 55). Wöhlfelder Jung 1. 1. 1. (Königsstraße 24). Robert Franzke 1. 1. 1. (Königsstraße 24).
28. Juni.
Angeboten: Kaufm. Kotte und Paula Waurowitz (Große Märkerstraße 6 u. 7 und Weisigerstraße 5). Kaufmann Geiler und Clara Jahn (Königsstraße 117). Lehrer Berends und Gertrud Reich (Vornburgstraße 25 und 14. Vereinsstr. 7). Herrscher Schäfer und Johanne Wollig (Vordammstraße 9 und Große Mühlstraße 29). Metzgermann Ruhn u. Waurowitz (Königsstraße 6).

Hänge-Peters vor Gericht.

Aus der Verhandlung am Freitag sei noch folgendes nachzutragen über die

Auslagen der Sadberghändler.

Als erster Sadberghändler trat der frühere Gouverneur von Ostafrika, General Kiebert, auf. Er behauptete, das Gebiet am Kilimandscharo, wo 1800 die Expedition des Leutnants von Wissmann überfallen wurde, sei sehr unruhig bis unruhig. Der Herr Kiebert, unter seiner Gouverneurschaft gelang es dem Leutnant Johannes, nach im letzten Augenblick einen im Begriff befindlichen Aufstand zu verhindern, und er hat 19 Hauptlinge an einem Tage hängen lassen. Peters hat nur eine kleine Mannschaft zur Verfügung, und die Eingeborenen wickeln sich auf äußerste gegen den Eindringling. Man heißt es immer, die Neger seien Rinder. Wenn das der Fall ist, dann sind sie Rinder mit recht unangenehmen und schlechten Eigenschaften. Sie haben nur materielle Bedürfnisse, alle sittlichen Begriffe liegen ihnen fern. Der Neger teilt die ganze Welt in zwei Teile ein: in die Gegenstände, die er essen kann, und die, die er nicht essen kann. Er ist bei jeder Dankefeier, jeder Trauung, jedes Mitleides. Mitleid gibt ihm als Schwäche. Ohne Strenge ist er nicht zu unterwerfen. Dazu kommt die Rüge, diese charakteristische Eigenschaft der Neger. Deshalb sollten Auslagen von Neger vor Gericht nicht bemerkt werden, und den Neger Wilhelm müsse er deshalb ablegen, weil er sich nur auf Auslagen von Neger stützen kann. Der Neger hat auch nicht die geringste Achtung vor dem Leben des Nächsten. Man erschrickt förmlich, wenn man Afrika kommt und sieht, wie gering das Bewusstsein der Neger ist. Sie können nicht glauben werden Rinder einfach abgeschlachtet. Jeder, der unter diesen Umständen lebt, bekommt eine ganz andere Auffassung vom Leben des Nächsten. Man wird abgestumpft, wenn man sieht, wie sich Menschenleben geopfert wird. Wir haben hier vor dem Saal ein Graues vor uns. Das ist ein Graues, das leicht verloren. In Afrika muß ein ganz anderer Maßstab angesetzt werden als bei uns und ich konnte mir solche Humanität nicht wieder erlauben. Dabei soll ich noch an der Rüge, wo es ziemlich ruhig zugeht, während Dr. Peters auf einem der gefährlichsten Posten stand. Er konnte sich solche Experimente nicht leisten. Er mußte mit der größten Strenge vorgehen, sonst konnte er die Verantwortung für die ihm anvertrauten Menschenleben nicht übernehmen. Ich weiß nicht, ob es mir mit meiner Würde gegliedert wäre. Aber Dr. Peters hat den Erfolg für sich, und nach meiner Meinung hat er richtig gehandelt. Als afrikanischer Sadberghändler muß ich sagen, Peters ist zu seiner beruflichen Strenge durch politische Interessen, nicht durch persönliche Momente gekommen.

Der Unterstaatssekretär hat seine Stellung entschieden falsch aufgefaßt. Er trat hier auf, als ob er mit Peters auf Du und Du gestanden hätte. Er hätte dankbarer gegen Peters sein können. Es hat mich auf das Schmerzlichste berührt, daß ein Unterstaatssekretär meine Truppe,

durch Einzelteil veranlaßt,

den Brief geschrieben hat. Es wird in Afrika streng darauf gehalten, daß Offiziere und Unteroffiziere getrennt leben. Bei uns in Afrika kommen sonst leicht Verwicklungen vor, die die Disziplin kosten. Scherzhaft berührt haben mich auch die Urteile der Disziplinargenrie. Weide Urteile habe ich nicht nur für ungünstig, sondern die Art der Urteilsfindung betrachte ich als ein

Schandfleck für das deutsche Volk.

Wor.: Ich nehme an, daß der Sadberghändler nicht die Richter persönlich hier gemeint hat. Liebert: Nein, das liegt mir fern. Aber man wird sich verhalten müssen. Das Urteil ist gefällt worden von Richtern, von denen keiner in Afrika war. Der Ankläger war ein Mann, dem wir weiter auf der Spur sind. Da heißt es im Urteil, der Beamte müßte in Afrika genau so denken wie in Europa. Also keine Berücksichtigung der afrikanischen Verhältnisse! Der ganze Abschnitt von der falschen Richterberatung Dr. Peters ist eine wenig schöne juristische Kunstleistung. Das Urteil sagt, wenn ein Verbrechen auf dem Spiel steht, müssen erst genaue Überlegungen angestellt werden. Ja, es verhält sich eben mit dem Menschenleben in Afrika anders als bei uns. Aber man hat Sadberghändler vor den Disziplinargenrie nicht gehört. Weiter heißt es, die Züchtigung ist unumgänglich, die Auspöschung genau angedeutet. Das gilt aber nur für uns, nicht für Afrika. Die Prügelstrafe ist unbedenklich, so wie bei uns die Gefängnisstrafe. Das Entlaufen der Weiber hatte eine innere Bedeutung. Man hat solche Weiber nicht vor dem Feind in der Steppe und im Lager bei sich. Wenn die Weiber entwichen, dann ist es nach afrikanischer Anschauung ein schweres Verbrechen, das es dem Mann gegenwärtig mußte Peters die Weiber zurückholen. Peters hat eine ganz nationale Tat getan, die noch lange nicht genug gewürdigt ist. Als Gouverneur von Ostafrika kann ich das genau beurteilen, und ich werde die Taten Dr. Peters nie vergessen.

Sadberghändler v. Wichmann: Ich habe den Ausführungen des Herrn v. Liebert nichts hinzuzufügen und kann ihnen nur beistimmen.

Sadberghändler Afrikanischer Eugen Wolf:

Ich bin kein Parlamentarier wie Herr v. Liebert und kann daher nicht einen solchen Vortrag halten wie er. Ich will mich auf die Tatsachen beschränken. Ich bin durch dieselbe Provinz wie Dr. Peters gezogen, habe keine Schuld abgesehen und auch keine erhalten. Wir waren einmal bei Herrn v. Wichmann in Galt. Herr Kuhmert war dabei, der ein Werk Wichmanns illustrieren sollte. Nun gab es keine feinfühligere Natur als die des Herrn v. Wichmann. Als Galtspeiser konnte daher Herr v. Wichmann dem Herrn Kuhmert nicht seine eigenen Ansichten über Dr. Peters mitteilen, wenn er sich nicht zugleich auch gegen seinen eigenen Kopf wenden wollte. So kommt es, daß Herr Kuhmert vorgelesen hat, er habe von Herrn v. Wichmann nichts Nachteiliges über Herrn Dr. Peters gehört. Herr Kuhmert kann überhaupt nicht als afrikanischer Sadberghändler gelten, denn er war nur kurze Zeit dort. Ebenfalls ein Erzengel v. Liebert, der zwar zwei Jahre Gouverneur war. Ich bitte die Sadberghändler, sich nicht gegenseitig zu qualifizieren. Eugen Wolf (fortfahren): Dr. Peters sagt, er habe einer Hebermacht von 120 000 Eingeborenen gegenübergestanden. Es waren

höchstens 5000 Eingeborene.

Gouverneur v. Liebert: Es waren 120 000. Eugen Wolf: Wenn ein Europäer von einem Sultan Mädchen geschenkt bekommt, so sind sie in dem Augenblick, wo sie zum Europäer kommen, frei, und er muß ihnen einen Freibrief ausstellen, namentlich wenn er ein Beamter ist. Dr. Peters hat gesagt, auch Herr v. Wichmann habe die Prügelstrafe verhängt. Ich kann mich dessen nicht erinnern. Aber sicher hat Wichmann niemals so schwere Prügelstrafen wie Dr. Peters verhängt, so daß die Delinquenten wochenlang krank lagen. Dann wurde gesagt, die Weiber hätten Konspirationen und Landesverrat getrieben. Das ist unmöglich. Und wollte sich Peters vor der vermeintlichen Spionage bewahren, so hätte er doch die Weiber einfach erschossen können. Ich kenne keinen Mann, der in Afrika die Untreue mit dem Tode bestraft wird. Ich bin nie ein persönlicher Feind von Peters

gewesen. Als Peters behauptet habe, daß er große Salpeterlager am Kilimandscharo entdeckt habe, habe ich gesagt: Der Peters hat Salpeter in kein Salpeter. Peters ideologisierte dann weiter, er hätte Kohlen entdeckt. Es stellte sich heraus, daß keine Kohlen da waren. Auch mit der Entdeckung des Goldlandes Ophir war es nichts. Solche Sachen telegraphierte Peters offenbar, um nicht vergesen zu werden. Er hatte das Bedürfnis, daß von ihm berichtet würde. Dieser sehr lebenswerte Charakter Peters hat vielleicht zu einer Misallianz zwischen Wichmann und Peters geführt. Mit Lenbach war ich sehr befreundet. Eines Tages sagte er zu mir: „Wissen Sie, wer bei mir war? Der Peters.“ „Das ist ja sehr interessant!“ erwiderte ich. Lenbach meinte: „Nein, hat der einen o g a u r a m e n e n B i d l i c k e t h a t m i c h g e b e t e n , i h n z u m a l e n . I c h h a b e a b e r b l o ß e i n B a s t l e i b i d g e m a l t . D e r P e t e r s h a t e i n e n K o p f w i e e i n R a u b v o g e l , i c h k a n n d e n K e r l n i c h t l e b e n ! “

Wor.: Ich bitte doch, etwas mehr in Afrika zu bleiben. (Geheiß.)

Eugen Wolf: Wichmann hat mir, das nehme ich auf meinen Eid, das Verlassen des Dr. Peters am Kilimandscharo mehrfach als „Schandfleck“

bezeichnet. Wenn er auch mit dem Disziplinungsverfahren gegen Dr. Peters vielleicht nicht einverstanden war, so hat er seine Affiktionen noch weniger begünstigt. Er hätte auch nie derartiges getan.

Geuge Wilhelm bittet erregt um Wort und beschwert sich darüber, daß von Dr. Peter gesagt worden sei, die Unteroffiziere hätten die Station verlassen. Das sei nicht wahr. — Wor.: Verurteilen Sie sich doch. Sie sollten sich nicht so in die Sache verdeden und sie nicht so tragisch nehmen. Sie sind eine empfindliche Natur und könnten sonst noch viele schmerzliche Stunden haben.

Sadberghändler Wirtl. Wch. Hat Dr. Friedl-Martin wendet sich zunächst mit großer Schärfe gegen Rechtsanwalt Dr. Rosenthal, der ihm vorgeworfen habe, daß er wegen seines Prozeßes mit Dr. Peters wider besseres Wissen für diesen ungünstigen Auslagen gemacht habe. Rechtsanwalt Dr. Rosenthal protestiert heftig dagegen und es kommt zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den beiden. Die der Vorliegende dadurch abschneidet, daß er eine Pause einzutreten läßt, damit sich die erregten Gemüter abkühlen.

Nach der Pause erklärt Dr. Friedl-Martin, daß er schon vor seinem Prozeß mit Dr. Peters sich im Saal gegen Peters ausgesprochen habe. Erwidert er nicht, er gar nicht persönlich. Wie kann jemand sagen, ein schwarzes Frauenzimmer konspiriere mit dem Feinde! Das ist einfach unmöglich.

Sadberghändler Vater Afer:

Es wird wohl keiner hier im Saale sein, der die Verdienste Dr. Peters um unsere Kolonialpolitik schmälern wollte. Ich selbst habe Peters bisher stets in Schutz genommen und bin hierher gekommen, weil zu seinen Gunsten als zu seinen Ungunsten zu sprechen. Zu meinem Schrage aber muß ich sagen, daß ich durch den Verlauf der Verhandlung zu einem anderen Urteil gekommen bin. Ich bin mit dem Bischof Smith, trotzdem er ein protestantischer Bischof war, intim befreundet gewesen. Ich kann nicht glauben, daß dieser Mann, der den Peters einen Mörder genannt hat, das gesagt hätte, wenn er nicht davon überzeugt wäre. Smith ist nicht der Mann, der sich zum Verbreiter einer Lüge verdingen ließe. Herr von Liebert hat die Schattenseiten der Schwarzergeschichte. Die Schwarzerg haben aber auch Tugenden, sehr erhebliche Tugenden. Ein Gewiß, sie müssen streng behandelt werden, aber auch die Würde und die Gerechtigkeit sollte man nicht vergessen. Das ist nicht nur so oft am besten, sondern das ist die Ursache der Aufstände. Auch in dem Fall des Hauptmanns v. Wilsch hat man es an Gerechtigkeit und Würde fehlen lassen. Die Soldaten hatten den Schwarzern Karosolen gefaßt, darüber wurde die Eingeborenen aufgebracht. Gewiß sind die Verhältnisse in Afrika anders wie bei uns, aber

Gerechtigkeit, Anstand und Stillschkeit

solten auch dort das oberste Prinzip sein. Dr. Peters hat gesagt, die Schwarzerg Säuglinge hätten sich bedirgt gefühlt, wenn er die Anstände der schwarzen Mädchen verweigert hätte. Nun, uns Missionaren sind noch niemals Mädchen angeboten worden. (Stürmische Geheiß.) Ich kenne auch andere Afrikaneressen, denen keine Mädchen angeboten sind. Und dann: wir geben doch nicht nach Afrika, um dort afrikanische Sitten anzunehmen, sondern wir stellen Schwarzergatten Gerechtigkeit und Stillschkeit betonen. Nach afrikanischen Sitten ist Diebstahl und Kettenstrafe kein genügender Grund, um ein Todesurteil zu rechtfertigen. Die Konspiration ist jetzt nicht erwiesen. Ich kann erklären, daß am Kilimandscharo damals

durchaus friedliche Zustände

geherrschet haben. Ohne Prügel geht es bei den Schwarzern gewiß nicht ab. Ich weiß nicht, ob es darf nicht. Es darf nicht. Es darf nicht werden, bis das Blut fließt und bis die Fesseln fliegen. Dem ergibt man keine Erlöse. Nach meinen afrikanischen Kenntnissen muß ich die beiden verlesenen Urteile als durchaus aufzufend billigen.

Kunstmaler Kuhmert ergänzt seine früheren Erklärungen. Er sei mit dem Major von A. Klasse ausgegangen und sei jetzt eben zu einer anderen Ansicht gekommen. (Zu Dr. Friedl-Martin): Im großen Afrikaneraufstande habe ich es erlebt, daß eine Hauptlingsfrau die Anführerin geblieben hat. Was lag an Sie nun dazu? (Geheiß.) Verteidiger fragt den Zeugen, ob er 1898 an das Auswärtige Amt einen Brief geschrieben hat, in dem er voll Abscheu von der Einrichtung des Marabul und der Jagodie sprach, und den Wunsch ausdrückte, daß die Nation vor dem Unglück bewahrt bleiben möge, den Dr. Peters wieder in einer Stellung zu sehen.

Kuhmert äußert sich zu einem Brief geschrieben zu haben, worauf aber der Vorlaut nicht mehr genau. Herr v. Liebert und Dr. Weder treten dem Vater Afer entgegen, worauf dieser erwidert, er habe nicht nur seine Ansicht ausgesprochen, sondern die aller Vaters aus dem Inneren. Er habe weder aus der Verlesung des Urteils noch aus den Zeugnissen irgend einen Grund, sich gegenwärtig eine Konspiration von den Mädchen anzunehmen zu sehen.

Darauf werden die Sadberghändler und Zeugen entlassen und die weiteren Verhandlungen auf Montag vertagt. Das Gericht beschließt, am Montag noch den Major von Liebmann, Frau Direktor Rappert und Frä. Brunnstein zu vernehmen. Die übrigen beantragten Zeugenauslagen hat das Gericht abgelehnt, da es die Sache für genügend aufgeklärt hält.

Skandalöse preussische Polizeiwirtschaft

Wurde wieder einmal in einem Prozeß in Bismarck festgestellt. Sozialdemokraten sind freilich durch die ermittelten Tatsachen nicht überrascht worden, weil sie an solche Polizeipraktiken mehr oder weniger gewöhnt sind. Angeklagt hat ein Arbeiter wegen Verleitung der Polizei von Redinghausen. Tatsächlich hat während der ganzen Prozeßverhandlung mit ihrer umfangreichen Beweisaufnahme die Polizei auf der Anklagebank ge-

essen. Daß bei der geltenden Gerichtspraxis der Angeklagte verurteilt wurde, darf nicht weiter wunder nehmen. Aus den Zeugnisauslagen können wir nur Stichproben wiedergeben.

Der Zeuge Wilschänder Budgeter hatte als Stütze einer Jugendhelferbestellung, was nach der Straßenpolizeiformung nicht gestattet ist. Wie Budgeter sagt, ist Polizeiformung für Jöhnen zu ihm gekommen und hat ihm unter Hinweis auf die sozialdemokratischen Angehörigen des jugendlichen Stützlers des letzteren Entlassung empfohlen. Er sei, da häufig Strafmandate kamen, dem Rate gefolgt und seitdem unbeschäftigt geblieben, obwohl der neue Stützer noch jünger war als der erste. — Der Zeuge Wod wurde eines Tages von einem Stützer, gefragt, ob er Mitglied des sozialdemokratischen Volksbildungsvereins sei. Auf die bejahende Antwort habe der Beamte geantwortet: Solche Leute merke ich. — Wirtl. Friedrich Wölke, beschäftigt auf Befragen, daß ihm die Kontrollverhandlungen entzogen worden seien, weil er dem alten Bergarbeiterverband sein Lokal hergegeben hatte.

Die Zeugen Med und Lubenburg bekunden, daß sie auf der Seite Friedrich der Große unter eigenartigen Umständen entlassen worden seien; sie füchten das auf die Einwirkung des Redinghäuser Polizei zurück: das gehe deutlich aus Mitteilungen von Bedenbenheim hervor; so habe ein Geiger gesagt, die Polizei verfolge auch. — Bürgermeister Geuser gibt an, ausweislich der Akten sei in einem Falle von der Polizei die Mitteilung an eine Zeuge gelangt, daß ein dort angelegter Arbeiter gieldenverlei Sozialdemokrat sei. Dem Zeugen Wirtl. Wilschänder ist nach Abhaltung einer Bergarbeiterverammlung die Polizeihandlung herangeleitet worden. Die Verfügung wurde ihm nach Schluß der Verammlung vom städtischen Stad überreicht. — Zeuge Wilschänder erwähnt noch, daß ihm die Polizeihandlung wieder verhängt worden sei, nachdem er der Zahlstelle des alten Bergarbeiterverbandes, die bei ihm lagte, das Lokal entzogen hatte.

Der Zeuge Arbeitersekretär Hermes bekundet, daß ihm Fälle bekannt geworden seien, in denen die Wehrde verlustig habe, östreichische Arbeiter wegen ihrer Zugehörigkeit zur freien Gewerkschaft oder zum Konsumverein der freien Gewerkschaft als lästige Ausländer auszuweisen. — Zeuge Weintrauer, früherer Gewerkschaftssekretär Kreisheim: Polizeiaufwachter War äußerte eines Tages: Sie können in Redinghausen machen, was Sie wollen, es wird nichts gebildet; wir werden alle Verammlungen auslösen. Die Wirtl. Schäfer hat mich förmlich eine Verammlung für die sie ihr Lokal ausgelagt hatte, nicht abzuhalten. Die Polizei habe es verstanden. Als die Verammlungsabstufungen kamen, fanden sie den Saal beschlössen. — Eine große Reihe weiterer Zeuge bekundet ähnliche Vorgänge wie die hier erwähnten. Ein früher antilobes bemittelt aus wurde von der Polizei als häufig besetzt, nachdem Räume besessen an eine Gewerkschaft vermietet worden waren.

Es wurde also festgestellt, daß die Polizei mit der größten Parteilichkeit ihres Amtes gemaßt habe, daß sie den Arbeitern besonders ganz systematisch die Abhaltung von Verammlungen unmöglich zu machen suchte. Ganz besonders bemerkenswert ist nun das Urteil des Staatsanwaltes über das Treiben der Redinghäuser Polizei. Dieser Wahrer des Rechts, Erster Staatsanwalt Mettke, sagte in seinem Plädoyer:

Eins ist bisher ganz außer acht gelassen worden; das ist die Stellung, die die Sozialdemokratie gegenüber dem Staat und der Gesellschaft einnimmt. Das Endziel der bewußten Sozialdemokratie ist die Abschaffung der Monarchie und ihre Ersetzung durch die Herrschaft des Volkes auf breiterer Grundlage, sowie die Aufhebung des Privateigentums. Eine solche Partei kann nicht verlangen, gleichartig behandelt zu werden mit patriotischen Vereinen und harmlosen Vergnügungsgesellschaften. Die Sozialdemokraten sind nicht gleichmäßig mit diesen behandelt worden, und sie sollen auch in Zukunft nicht anders behandelt werden. Nein, es sollen ihnen die möglichsten Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, um der Ausbreitung ihrer verderblichen Tendenzen entgegenzutreten, wo irgend das Gesetz es zuläßt. Ich nehme an, daß auch die Polizeiverwaltung in Redinghausen sich wieder durch das Beschimpfen und Beschreiben der Sozialdemokratie noch durch das Ergebnis dieser Beweisaufnahme in diesem Vorgehen betreten lassen wird.

Das sind sehr liebliche Grundzüge, nach denen zwar meist verfahren wird, die aber im Gerichtssaale von Richtern und Staatsanwälten doch noch sehr selten so offen vertreten worden sind. Wie erregt hat sich auch der Herr letzte Justizminister im Reichstag bei der Verlesung der Verlesung gegen die ihm unter Genosse keine eine ganze Anzahl froher Fälle anführte, aus denen gefolgert werden muß, daß die sozialdemokratische Arbeiterkraft allen Anlaß hat, über Klassenjagd zu klagen. Der Bochumer Staatsanwalt proklamiert dagegen ganz ungeniert den Grundzug, daß Sozialdemokraten unter Ausnahmegesetz zu stellen seien.

Rechtsanwalt E. v. e. der den Angeklagten verteidigte, betonte: Der Grundzug, den der Erste Staatsanwalt soeben aufge stellt hat, würde wenn er an diesem Gerichtsstelle begünstigt werden sollte, die schwersten Angriffe rechtfertigen, die jemals gegen Rechtspflege und Verwaltung erhoben worden sind. Ein solcher Grundzug ist in meiner Gegenwart noch nie in einem Gerichtssaale aufgestellt worden, auch von einem Staatsanwalt noch nicht.

Die Redinghäuser Polizei wird sich an die Worte des Staatsanwaltes halten. Zu der liberalen Richtung, die jetzt von der preussisch-deutschen Politik eingeschlagen werden soll, passen die Redinghäuser Polizeitaten wie die Faust aufs Auge. Von einigen Ausnahmen abgesehen, schneidet sich die bürgerliche liberale Presse über solche Wirtschaft, durch die das Vereins- und Verammlungsrecht aufgehoben wird, aus, weil ja nur Arbeiter, Sozialdemokraten davon betroffen werden.

Galle und Saalkreis.

Salle a. S., den 1. Juli 1907.

Zur Ausperrung der Arbeiter im Saugewerbe

schreiben die Streikleitung der dort beteiligten Berufs: Verleumde nur darauf los, etwas kleist immer hängen, das ist die Devise der bürgerlichen Wähler. An der Spitze derselben steht natürlich die Giftmaler, welche in der letzten Sonnenabendnummer aus ihrem Tauchkasten einen ziemlich starken Straß über das Volkblatt, über die Ausperrungen, die Streikleitung gegen den Arbeitgeberverband für das Saugewerbe herabwerfen läßt, was alles bisher dagegen einbetrifft.

... zu verstehen. Deshalb muß das die Unternehmern...
... die Unternehmern...
... die Unternehmern...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

Wittenberg, 30. Juni. (E. B.) Der Arbeiter...
... die Arbeiter...
... die Arbeiter...

In dem Reich.

Berlin. Strafrecht. Wegen Erpressung...
... die Erpressung...

Berlin. Eine halbe Million unter...
... die Million...

Berlin. Ein Moranischlag wurde...
... der Moranischlag...

Berlin. Um ihrem Leben ein Ende...
... das Leben...

Berlin. Die Nachforschungen über...
... die Nachforschungen...

Berlin. Die Fahrlässigkeit...
... die Fahrlässigkeit...

Kriegsgericht der 8. Division.

Walle a. S., 29. Juni.
... das Kriegsgericht...

Vermischtes.

Wilmsh. II. Die vier...
... die vier...

Vergiligt. hat sich...
... die Vergiligt...

Wagnung. Ein betrügerischer...
... der betrügerischer...

gewinnen, die sich nur der Agitation widmen. Im weiteren wurde hauptsächlich über Lohnbewegung und Agitation berichtet. In beiden Punkten wurden Details gegeben, und lagen auch verschiedene Mitteilungen über Lohnbewegungen vor. Die Ausführungen beschränkten sich auf die bisherigen Verhandlungen, die sich im Laufe der letzten Monate abspielten, und auf die Verhandlungen, die sich im Laufe der letzten Monate abspielten, und auf die Verhandlungen, die sich im Laufe der letzten Monate abspielten.

Aus den Berichten der einzelnen Delegierten ging hervor, daß alle Zweigvereine eine erhebliche Mitgliederzunahme zu verzeichnen hatten. In Lohnbewegungen stehen die Zweigvereine Dresden, Chemnitz, Halle und Leipzig. In Dresden haben sich jetzt 140 Gesellschafter der Forderungen bewilligt. Die Mitgliederzahl liegt von 102 auf 160. In Chemnitz ist es den Kollegen gelungen, mit dem größten Teil der Selbständigen einen Tarif abzuschließen. Die Mitgliederzahl liegt von 10 auf 40. In Leipzig und ebenso auch in Halle wurde es von Seiten der Gewerkschaften gelungen, mit den Selbständigen in Unterhandlungen zu treten, und wurden die Gesellen gewonnen, den Kampf aufzunehmen, der sich jetzt noch nicht beendet ist. Doch hoffen die Delegierten, daß durch Unterstützung der organisierten Arbeiterklasse die Lohnbewegung mit Erfolg für die Gesellen enden werde. Abschließend wurden die Verhandlungen in den verschiedenen Zweigen hier ist zu konstatieren, daß die Selbständigen jeden Versuch der Gesellen, ihre traurige Lage besser zu gestalten, auf jede Art und Weise zu unterdrücken versuchen. Einige waren sich der Delegierten dahin, daß man keinen Kampf scheuen dürfen, um endlich einmal den Kampf und Logikzwang in unsere Verhältnisse einzuführen.

Angenommen wurden folgende Anträge:
1. Eine Agitationsbrochure für die Indifferenten herauszugeben.
2. Der Hauptvorstand hat zu jeder Bezirkskonferenz einen Vertreter zu ernennen.

Weiter wurden noch verschiedene Anträge an den Verbandstag sowie an den Hauptvorstand angenommen, welche die Öffentlichkeit weniger angeht. Als Obmann wurde Kollege Mühlentier-Weißig gewählt.

Anschließend an die Bezirkskonferenz fand am 19. Juni ein großes öffentliche Versammlung statt. Das Referat über den Verband der Freizeitschiffen bis jetzt geleistet, hatte Kollege Martell-Weißig übernommen. Am 23. mit großem Beifall aufgenommenes Referat schloß sich eine rege Diskussion an. Die Teilnehmer erklärten sich für die bisherige Tätigkeit des Referats, und die Teilnehmer erklärten sich für die bisherige Tätigkeit des Referats, und die Teilnehmer erklärten sich für die bisherige Tätigkeit des Referats.

Eine öffentliche Versammlung der Steinfeiler und Bauhilfsarbeiter fand am 19. Juni statt, die sich mit der Lohnbewegung der Hilfsarbeiter beschäftigte. Hierzu hatte der Gewerkschaftsrat Dr. G. Braun und Big Braun eingeladen, die im Interesse der Teilnehmer einen Vortrag über die Lohnbewegung der Hilfsarbeiter gehalten. Die Teilnehmer erklärten sich für die bisherige Tätigkeit des Referats, und die Teilnehmer erklärten sich für die bisherige Tätigkeit des Referats.

Obwohl die für die Steinfeiler-Hilfsarbeiter aufgestellte Lohnfrage eine vitale Frage ist, obwohl die Arbeitsverhältnisse selbst als die traurigsten zu bezeichnen sind, erklären die am 19. Juni versammelten Hilfsarbeiter, nach einer eingehenden Beratung, die schweren Kampfes, welcher ausgetüchtelt worden sei, den Selbständigen Bauarbeitern und dem für das Bau-

gewerbe bestehenden Arbeitgebersbande, von einem entsprechenden Erfolg zur Durchscheidung ihrer Forderungen Abstand zu nehmen.

Erfolgt nicht eher, so werden die Verhandlungen eine Entscheidung der Lohnbewegung anheben, sondern vielmehr nur aus Solidarität mit den Bauarbeitern, und um denselben den Kampf nicht noch zu erschweren, eine abwartende Stellung einzunehmen.

Zu gleicher Zeit drücken die versammelten Steinfeiler und Hilfsarbeiter ihren Entschluß im Zusammenhang ihre volle Sympathie aus und versprechen, mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln den Kampf fortzusetzen zu einem Siege für die Arbeiter gefaßt zu haben.

Öffentliche Versammlung Steinfeiler. Am 23. ds. fand in Blumberg Solal eine Versammlung statt, in welcher Genosse D. H. e. b. u. g. Halle referierte. Seine Ausführungen lösten lebhaften Beifall aus. Die Diskussion fand nicht statt. Leider war die Versammlung nur mäßig besucht. Öffentlich wird die Arbeiterklasse in der nächsten Versammlung zahlreicher erscheinen. (26. 6.)

Gewerkschaften Leipzig. In der am 20. d. M. in St. Stephan tagenden Versammlung der freien Gewerkschaften wurde beschlossen, den Arbeitsnachweis intensiver zu gestalten. Es wurde scharf getadelte, daß es immer noch nicht gibt, die sich nicht daran bemühen können, nur organisierte Leute zu beschäftigen, freizeitschiffen nur Arbeiter bei ihnen zu verfahren. Man müsse wiederholt darauf hinwirken, daß jeder Kellner, der in unserer Organisation ist, eine Kontrollkarte bei sich führen muß. Diese Karten haben jedes Quartal eine andere Farbe. Jede Beitragswoche ist auf der Karte abgeheftet, und es ist somit erkennlich, ob der Inhaber der Karte mit den Beiträgen im Rückstande ist. Jeder organisierte Arbeiter muß es sich zur Pflicht machen, den Gewerkschaften durch Kontrolle der bedienenden Kellner beifällig zu sein, damit auch unsere Jahresspille vorwärts kommen. (24. 6.) M.

Seitens.

Vorschlag zur Güte.

Da ist nun dieser Papagei!
Ihr taubt süßlich sein Geheiß,
Das Stund' auf Stunde ungeheiß!
Aus seinem trunken Schnabel quillt,
Wenn ihr auch noch so heilig rant,
Ihr werdet schließlich abgeblut.
Tja, ja... Was ist da bloß zu danken?
Am liebsten möchte man ihn braten.
Vom dieser Wobus der Erziehung
Entsetzt in sich die Sprachverneinung.
Da hört nur an: Er imitiert
Den guten Ami, wenn er frisiert.
Er preßt mit hochgebogener Zunge
Schwarzmilch wie ein Paderjunge.
Er kann verschiedene Worte breiten,
Da selbst das Vaterunser breiten
Und bringt als streng lokales Haus
Ein Hoch auf unsere Fäusten aus.
Euch recht: da ist zwar viel Geheiß;
Jedoch: Genümmung ist dabei!
Kann auch das eine nicht erheben,
So muß man doch das andre schätzen.
Was mir's, wir schreien ihn am End'
Nach Preußen als Privatdozent!
Dr. Drolgaf.

Büchermarkt.

Jahr- und Handbuch des Metallarbeiterverbandes für 1906. Selbstverlag des Verbandes.
Die Neue Gesellschaft, Sozialistische Wochenchrift, Herausgeber Dr. G. Braun und Big Braun. Heft 13 des 4. Bandes. Preis pro Nr. 20 Pf. Die Arbeiter-Ausgabe kostet nach wie vor 10 Pf.
Kommunale Praxis. Wochenchrift für Kommunal-Politik und Gemeindefortschritt. - Nummer 26. Herausgeber: Dr. A. Söhndel, Berlin. Verlag Buchhandlung Vorwärts (Paul Singer), Berlin.
Neue Probleme. Herausgeber cand. med. Edwin Bab. Verlag v. Schildberger, Berlin NW. 23. Preis pro Band 50 Pf. Die Bücher sind erschienen: Bd. 1: Synoptismus und Ehe.; Bd. 2: Synoptismus und Kauf.; Bd. 3: Synoptis-

mus und Neurotizität; Bd. 4: Synoptismus und Willenskraft.

Im Verlag von J. S. M. Dieß Nachf. in Stuttgart ist in einem erschienen: Die Agrarfrage in Rußland. Die bäuerliche Wirtschaft und die landlichen Arbeiter. Eine Untersuchung von Peter Maslow. Mit einer Illustration von M. Raschkin. Preis broschiert 2.50 Mk., gebunden 3 Mk.

Das die zweite Nummer wesentlich der Agrarfrage wegen angelegt wurde, ist ein offenes Geheimnis. Die russische Arbeiterbewegung ist jetzt durch alle unheimlichen Maßnahmen der Regierung, was der Bestand des vorliegenden Buches bereits zu kosten bekommen hat, denn seit Anfang Mai befindet er sich im Gefängnis. Es war ihm eine große Freude, zu wissen, daß sein in Rußland mit Auszeichnung aufgenommenes Buch (es erlebte in ganz kurzer Zeit vier Auflagen) nunmehr auch in Deutschland veröffentlicht wird, und noch aus dem Gefängnis heraus konnte er einige Ergänzungen für das Schlusskapitel und das Vorwort für die deutsche Ausgabe.

Als eine leichte Lektüre ist das Buch nicht anzusehen; wer sich aber die Mühe macht, es durchzulesen, wird über die Lage der russischen Bauern und der landlichen Arbeiter sehr gut orientiert sein.

Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

Schweinfurt, 1. Juli. Der hier stattfindende Verbandstag der bayerischen Gewerkschaften sprach sich gegen die Aufhebung der Gewerkschaften aus.

Büch. 1. Juli. Bei den Neuwahlen zum Großen Stadtrat wurden getrennt 49 Sozialdemokraten, 26 Demokraten und 50 Freisinnige gewählt.

Hilfsbau. 1. Juli. Die Regierung demittiert die Nachricht, daß sie mit verschiedenen Parteien wegen der Abschaffung in Verbindung getreten sei. - Es heißt also bei der Regierung.

Petersburg, 1. Juli. Aus den Provinzen kommen zahlreiche Meldungen über Einschüchterung von Bauern durch revolutionäre Bauern.

Wag. 1. Juli. Nach einer Meldung des Echo de Paris wird die Frage der Umwandlung von Kaufkraftloosen in Kriegsschiffe im Kriegsfalle Anlaß zu ernsthaften Diskussionen der Delegierten der verschiedenen Fraktionen geben.

Genf, 1. Juli. Die Volksabstimmung über die Trennung von Staat und Kirche ergab 70 000 Stimmen für und 6898 Stimmen gegen eine solche Trennung.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 1. Juli. Der 18jährige Kadetter Klahn und die gleichaltrige Schneiderin Madedag haben sich im Spandauer Schiffahrtskanal ertränkt, weil ihre Eltern von dem Berleber nichts wissen wollten.

Kathenow, 1. Juli. Ein Revolverattentat verübte gestern früh der Zimmermann Karl Meyer auf die Wohnstätte seines Hauses. Ein Tischler erlitt dabei tödliche, ein Arbeiter schwere Verletzungen. Meyer wurde sofort verhaftet.

Breslau, 1. Juli. Auf der Chaussee Schönau-Krautungen übertrann ein unerkannt entnommenes Automobil den Wagen des Wüterichlers Wihauer. Durch den umförenden Wagen wurde die Ehefrau Wihauers getötet, dieser selbst verletzt.

London, 1. Juli. Ein Skandal, der in ganz England gewisses Aufsehen erregt, hat sich hier ereignet. Wegen eines O. e. e. a. l. wurde ein Haftbefehl erlassen unter der Befehlshabung die ihm anvertrauten Geber der Vereinigung der Soldaten und Seeleute unterzöhlen zu haben. Wegen Stellung einer hohen Kaution wurde er wieder in Freiheit gesetzt.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Reppoldt in Halle.

Gefundene Nummern des Volksblattes werden nicht weggenommen, sondern an Freunde, Bekannte und Nachbarn behufs Gewinnung neuer Abonnenten weiter gegeben.

Möbelfabrik G. Schauble
Halle a. S., Grösse Märkerstrasse 26, am Ratskeller.
Selbstgefertigte Wohnungen - Einrichtungen
von Mk. 217, 263, 300, 424, 491, 543 usw. In diesen Preislagen grösstes Lager am Platze.
Solide, sachgemässe Ausführung. * Transport nach allen Orten frei. * Garantie für beste Haltbarkeit.

Bernstein-Fussboden-Lack-Farbe, trocknet über Nacht glasartig. 1 kg 1.50, bei 5 kg 1.40 Mart.
Max Rädler, Haunischstraße 2, Farbenhandlung, Ecke Sternstraße. - Telefon 3194.
Achtung! Hiermit bezeichne ich mich, den geehrten Einwohnern von **Barbier- und Friseur-Geschäft** von Herrn Reinhold Kufflich übernommen habe. In dem ich höflich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, bediene ich mich demnach dem hochachtungsvoll **Friedrich Siebeck, Friseur**.
Spezial-Uhren-Reparaturwerkstatt Rob. Rast, Uhrmacher, Chemnitz. **Zeit** tolleiche Wahrung der Reinigkeit der Feder für gewöhnl. Taschenuhr 1 Mk. Gegenstandskaufe, alte und neue, mit Garantie.
Zuschläger und Arbeiter sofort gesucht. Hermann Wiss, Neußere Delitzschstraße 10.
Chemissetts, Serviteur, Krugen, Schlipse, findet man gute Auswahl bei Geisler, 43, Max-Berndtstr.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin der Vereinigt. Tischlermeister, Kleine Steinstraße 6, empfehlen ihre Fabrikate zu festen und billigen Preisen.

Gutes Riemenleder hat stets abzugeben **A. Samuel, Alter Markt 7.**
Neue saure Gurken. Offerte nur für Mitglieder Käufer **à Schock Mk. 3.40**. Karl Lange sen. Grösste Binseler am Platze.
Jeden Dienstag **Schlachtfest**. Hagen, Brdlerstr. 5a.

Wegen Geschäftsaufgabe Linoleum, Wachstuche, Tapeten, zu Spottpreisen Rathausstrasse 16.

Die Neue Zeit. Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie. Es sollte niemand versäumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.
Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die **Volks-Buchhandlung**, Markt 42/43.

Eberrarre 2 Stuhl, gutes Eschholz, Schmeider-Möbel, 2 Silber, Leppich, Uhr, 2 Bettstellen, gebraucht, gut erhalten, spottbillig, verkauft Geilsstr. 21, 2 Trepp. rechts.

Lampen, Knochen, Altsisen, Altgummi etc. Breiten A. Samuel, Alter Markt 7.
Konsum-Verein Weissenfels. Die **Lagerhalterstelle** ist befeh. Allen Kameraden für ihre Bemühungen besten Dank. Der Vorstand.
Anfränd. junger Mann zum Vorfahren bei hohem Lohn gesucht Laurentiusstr. 18.
Einen Dienstschein zum Aufgeben, abzugeben bei V. Kottalaray, Schloßstr. 3, II.

Zeit. Morgen Dienstag K. Kappahn, Mittelstrasse 2.
Wohnung mit Zubehö zu verm. in G. l. Dth. zu begeh. **Aylsdorf Nr. 3.**
Arbeitsburschen gesucht. G. Tomme, Eisenhandlung, Delitzschstraße 11.
Ein **Verbandsbuch** mit Inbollenkarte verloren. Abzugeben **Ge. Geisler, 23, Sol.**

Die Privatvereine in Preussen. Neue, verbesserte Auflage. **Handbuch für Behörden, Vereine u. Gastwirte** über polizeil-privatrechtl. Fragen von **Emil Müller, Amtssekretär a. L.** Preis 3 Mart.
Volksbuchhandlung.